

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das neue englische Ministerium.

B u d a p e s t, 29. Juli.

Der Telegraph überbringt die noch unvollständige Liste der Mitglieder des neuen englischen Kabinetts. Die vollzogenen Ernennungen sind nicht besonders zukunftsverheißend für die konservative Herrschaft. Zunächst bestätigen sie die bekannte Thatsache, daß die um Lord Hartington geschaarten liberalen Unionisten jeder Gemeinsamkeit mit den Konservativen ausweichen und sich die reuige Rückkehr zur Fahne Gladstone's offen halten; dann aber zeigen sie auch, daß selbst Männer, welche, trotz ihrer liberalen Parteistellung, niemals die Fühlung mit den Konservativen verloren, so namentlich Göschen, den Eintritt in das neue Ministerium verweigert haben. Somit ist letzteres unzureichend, weil nur auf der, wenn auch überaus stattlichen Minorität basiert; es kann jeden Augenblick umkippen. Von der Gnade der staatsstreuen Liberalen abhängig, führt es in steter Unsicherheit ob des Morgen ein Angstbathen; jeder frische Entschluß wird durch des Gedankens Blässe an die Liberalen angekränkt; von fröhlicher, kräftiger Thätigkeit wird schwerlich die Rede sein, und durch seine nicht selbstverschuldete Unfruchtbarkeit möchte das Kabinet bald unvolkstümlich werden.

Daß dem so werde, das wird vom Parteinteresse aller, auch der wider Gladstone's Homerule-Pläne opponirenden Liberalen gefordert. Eine schwere, der Richtung des englischen Volksgedankens widersprechende Verirrung hat den Sturz des „großen alten Mannes“ herbeigeführt, aber mit diesem ist auch die liberale Partei in die Tiefe gesunken, und die Konservativen sind zu einer Höhe emporgehoben, von welcher nur noch wenige Stufen bis zum Gipfel zurückzulegen sind. Als vor einem Jahre das Ministerium Gladstone Selbstmord übte, indem es sich in einer Nebenfrage eine kleine Niederlage zuzog und dann, als wäre es zu Tode getroffen, über Bord sprang, da geschah es in der Erkenntnis, daß die in der auswärtigen Politik nachgerade berhoch gehäuften Fehler jedes Vorwärtskommen hinderten, daß mindestens Granville's müde Knochen nicht mehr über die Barrikade steigen könnten und ein neuer, ein energischer Mann nöthig wäre, dem

Inselreiche aus seiner Isolation zu helfen, ihm den Weg in die freie Luft zu bahnen. Und es geschah in dem Bewußtsein, daß die ländlichen Tagelöhner von der Partei, welche ihnen soeben das Wahlrecht und eine Kuh“, sondern alle Herrlichkeit im Himmel und auf Erden erhofften, also den liberalen Wahlsieg erzwingen würden. Heute aber, da die liberale Partei zerprengt, die Nation bitter enttäuscht ist und auch die vom Hineinstarren in Gladstone's Strahlenkranz geblendeten Bauern sehen, daß sie durch Verstummlung des Vaterlandes nicht jatt werden können, heute liegt die Gefahr einer dauernden Zurückdrängung der Liberalen nahe.

Dem auch die Konservativen besitzen ein Zaubermittel, welches die Gemüther an sie zu fesseln vermag; sie haben sich mit den Traditionen der britischen Weltpolitik erfüllt und wissen dieselben mit Kraft und Geschick zur Geltung zu bringen. Wie fortgeblasen waren, als vor einem Jahre Salisbury aus Kader getreten, ad die schier unüberwindlichen Hindernisse, vor denen das auswärtige Amt der Liberalen rathlos gestanden; Rußland bequente sich zum Abschluß der afghanischen Grenzkonvention; mit Deutschland waren schleunigst die wegen der Kolonialpolitik durch Granville's und Derby's Ungeheiß und Nebelwolken herbeigezungenen Streitigkeiten beigelegt; die Proteste und Machinationen gegen das Verbleiben der Engländer in Egypten hörten auf, und selbst die Pforte erkannte durch Mukhtar Paschas Entsendung an den Nil die britische Okkupation an; Bulgarien endlich wurde der russischen Umarmung entrisen und dahin geleitet, einmal die Vorhut der Osmanen gegen den panlawischen Andrang auf Konstantinopel zu bilden. Der Ausfall der vorletzten englischen Wahlen zu Gunsten Gladstone's führte zwar nicht einen Umsturz der auswärtigen Politik herbei, da Lord Rosebery sich bemühte, in seines Vorgängers in der Londoner Downing-Street Fußstapfen zu treten, schwächte aber das Vorgehen in der beibehaltenen Richtung ab, machte die Freunde durch Sorge vor neuer Launenhaftigkeit und Unberechenbarkeit des Kabinetts lau und ermutigte die Feinde. Der afghanische Grenzkonflikt ist wieder ausgebrochen, der Baturer Frei-

hasen gesperrt, die egyptische Schwierigkeit gesteigert, die bulgarische Union noch nicht geschaffen, die Lust Frankreichs zum Eingreifen in die britisch-koloniale Interessensphäre gehoben, so daß die Republik auf Madagaskar, die Komoren und die Neuen Hebriden ihre Hand gelegt hat. Wenn nun ein konservatives Ministerium festen Boden unter den Füßen fühlen und eine kraftvolle diplomatische, vielleicht auch militärische Aktion entfalten und, des Wohlwollens Centraleuropas sicher, die Gegenschaften Englands spielend leicht beseitigen könnte, es möchte die Herzen der Nation gewinnen und bei den nächsten Wahlen vielleicht auch eine erdrückende Majorität im Unterhause.

Diese Aussicht ist jetzt verhängt. Hartington hat augenscheinlich seine parlamentarische Unterstützung an Bedingungen geknüpft, die über den Kreis der irischen Angelegenheiten hinausreichen und die Thatsache des neuen Kabinetts voraussichtlich lähmen. Betreffs Irlands ist eine Vereinbarung zwischen den beiden unionistischen Parteihauptern erfolgt. Hartington's Programm: Keine Zwangsmaßnahmen, sondern eine, der Reichskontrolle unterstehende Lokalverwaltung für die grüne Insel ist zweifellos von Salisbury adoptirt worden. Wärdten die irischen Sezessionisten mit diesem Zugeständniß sich zufrieden geben, es auch nur als Abschlagszahlung hinnehmen, es wäre immerhin eine Ruhe- und Erholungspause gewonnen; aber solcher Erfolg dünkt uns unmöglich seit die Homerules in Gladstone's Bill eine Art Rechtfertigung ihrer ausschweifenden Begehrlichkeit gefunden haben und der gestürzte Premier die parnellistische Garde zu zähem Widerstande anstacheln wird. Erneuern sich dann die Mordanschläge und Dynamitattentate in großem Maßstabe, so fehlen der Regierung die gezielten Waffen zum Niederschlagen der anarchischen Propaganda, die Zustände auf Erin werden unhaltbar, und Gladstone möchte, sehr wider Willen Hartingtons, als Retter in der Noth erscheinen. Die neuen Wärdenträger für Irland: Lord Londonderry, der Vikönig, Hicks-Beach, der Minister, Ashburne, der Lordkanzler, sie sind sämmtlich von geistigem Mittelmaß, recht wärdere Männer, die aber nicht ein Schiff im Sturme durch allwärts starrende Klippen leiten könne.

Der Milchbruder.

— Erzählung. —

Das Segelboot glitt leicht hin über das grüne Meer, auf welchem die weißschäumenden Wogen einen hüpfenden Reigen tanzten. Vom Lande her wehte eine Brise, auf deren Schwingen die Düfte der abgemähnten Wiesen von Paimpol einherstrichen. In der Ferne reckten der Gipfel von Sillon und die Insel Bréhat ihre roten Felsen in die Höhe; das Meer war durch die Ebbe von ihren Füßen gewichen und der Dünenstrand des feuchten Strandes glitzerte in dem hellen Sonnenchein, wie ein Gürtel von Edelsteinen. Ergreifen durch die Schönheit dieses Anblickes beobachteten die Insassen des Bootes seit einigen Augenblicken jenes andächtige Stillschweigen, welches die herrlichen Offenbarungen der Natur jedem Menschen avferlegen. Als das Schiff die Spitze von Sillon umsegelt hatte, erschien so plötzlich, als tauchte sie eben aus der Fluth empor, eine graue Felsmaße, halb in das Meer getaucht und einem zusammengekauerten, riesigen Löwen nicht unähnlich, vor den Bootsfahrern.

— Das ist der Armenstein! sprach Therese v. Jallerange. Haben Sie ihn nie besucht, Herr Desfertines?

— Nein, mein Fräulein, erwiderte der junge Mann.

— Man sieht da herrliche Grotten und vom Gipfel eröffnet sich ein Ausblick bis zum Kap Fréhel. Vielleicht könnten wir ihn auf einen Augenblick besteigen. Willst Du, Mutter?

— Wie? Du wolltest? sprach Frau v. Jallerange. Du weißt, in einer Stunde kommt die Fluth und Du weißt, daß dann der Armenstein von der Fluth bedeckt wird. Das Waquiß wäre ein zu tolles, mein Kind.

— Oh, lachte Therese, eine Stunde haben wir

noch und das ist Zeit genug. Auch wird Jean-Marie uns nicht ertrinken lassen. Nicht wahr, Jean-Marie?

Der schöne bretonische Bursche, der so angeredet wurde, hielt das Kuder an; in seinen Augen loderte eine sonderbare Flamme auf, während er scheinbar ruhig antwortete:

— Gehen Sie immerhin auf den Armenstein; ich erwarte Sie hier im Boote und rufe Sie, sowie ich das Meer steigen sehe.

Man legte bald an dem Inselchen an. Es war ein chaotisches Gemengel riesenhafter Felsblöcke, das monströse Werk einer der letzten Revolutionen, die die Erdbugel durchgemacht. Es ist von keinerlei Gethier bewohnt, kein Baum, keine Pflanze gedeiht darauf; selbst die Möven, wenn der Ddem des Sturms sie hieher verschlägt, freisen nur darüber, ohne sich auf den nackten Felsen, welche kaum hie und da ein Leppid von Algen und Moos bedeckt, niederzulassen.

Doch all' den Mangel an organischem Leben macht der Armenstein durch die Schönheit seiner Grotten wekt. Er gleicht fast einem riesenhafsten Schwamme mit unzähligen Löchern: Höhlen, welche das Meer mit allen Reichthümern und allen Wundern seiner Flora und Fauna vollgegaubert hat.

Das Fräulein v. Jallerange schwärmte nicht ohne Grund für diese Grotten. Raoul Desfertines, ihr Verlobter, war von stummer Bewunderung ergriffen an, esichtst dieser magischen Bilder, die einem Pariser so neu waren.

— Und jetzt, sprach Therese nach einer Weile, wollen wir hier nicht eingewurzelt bleiben, sondern auch noch das See-Panorama vom Gipfel aus genießen. Die Zeit ist knapp; wir wollen sie nützen.

Sie verließen die Gruppe der Grotten und erstiegen einen steilen Felsenpfad, welcher auf den Gipfel führte, von wo aus sich das herrliche Bild der Buchten und der Inseln bewundern ließ.

Frau v. Jallerange ging dem jungen Paare um einige Schritte voran.

Plötzlich blieb sie stehen, wies mit der gestreckten Hand nach dem Meere hin und fragte, sich zu den jungen Leuten umwendend, in einem Tone, aus welchem die Angst hervorzitterte:

— Fühlt Ihr nicht, wie der Wind frischer wird? Ich fürchte, wir werden keine Zeit haben, unseren Ausflug zu Ende zu führen. Die Fluth scheint zu kommen. Es wäre vielleicht klug, meine Kinder, uns nicht weiter vorwärtszuwagen.

Therese erböte. Die Stimme ihrer Mutter hatte ein inniges Liebeslied unterbrochen, welches ihr Raoul sanft in's Ohr summe.

Sie beistete sich zu antworten:

— Du irrst Dich, Mama. Der Wind ist nicht frischer geworden. Wenn es Gefahr gäbe, würden wir Jean-Marie's Mahnruf schon gehört haben. Siehst Du: da sitzt er unten ruhig auf seiner Bank; es droht also gar keine Gefahr.

Und sie wie mit dem Finger nach dem Fuße des Felsens, wo sich auf der wogenden Fluth ein schwarzer Punkt sanft wiegte.

Es war das Boot, worin der junge Breton mit düsterem Antlitze, die Fäuste geballt, lauerte; statt nach dem Horizont auszulugen, wo die Fluth durch das Anschwellen der Wogen schon ihr Nahen ankündigte, folgte er mit stierem, schmerzvollen Blicke den Silhouetten der beiden Brautleute, welche sich vom blaffen Blau des Himmels klar und scharf abhoben.

Dieser Name Jean-Marie's, den Therese ausgesprochen, hatte auf Raoul einen sonderbaren Eindruck geübt. Er sprach zu seiner Braut:

— Ich finde ihn in der That sonderbar, diesen Jungen. Seit meiner Ankunft hat er noch kein Wort gesprochen; ich glaubte ihn fast stumm. Erst die Antwort, die er Ihnen zuvor gegeben, hat mich vom

Auch auf ihrer eigensten Domäne, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, sind die Konservativen durch ihre liberalen Vormünder lahm gelegt. Wir begreifen, daß jetzt, wo die inneren Schwierigkeiten schier unüberwindbar sind, der Premier nicht noch das auswärtige Portefeuille auf sich laden will. Als sein berufener Vertreter galt Lord Churchill, ein Gigant zwar, doch eine muskulöse Seele und, als echter Russenhasser und Förderer des Bundes mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der rechte Mann auf rechtem Platze. Doch Churchill ist als Finanzminister kalt gestellt worden und Salisbury hat in den Weir seiner auswärtigen Politik viel laues Wasser schütten müssen: Carl Jddesley, der Liebe, gute, doch überaus bedächtige und schwächliche Sir Stephen Northcote, der einstige Führer der Konservativen im Unterhause, der beim Amtsantritte des ersten Ministeriums Salisbury in dem Mumienbehälter britischer Staatsmänner, im Oberhause, begraben worden, der schläfrige Stephen soll die auswärtigen Beziehungen des über alle Kontinente sich streckenden Reiches ordnen und zum Guten wenden!

So fürchten wir, das zweite Ministerium Salisbury sei, wie im Vorjahre das erste, durch die Liberalen zu einem Schattendasein verurtheilt und möchte, wenn auch bei Weitem nicht so schnell, einem Schatten gleich, verschwinden. Keinenfalls ist durch den Kabinettswechsel die von ihm erhoffte Stetigkeit und Entschlossenheit der englischen Politik gesichert, so daß Mitteleuropa noch nicht die russische Hand mit der britischen vertauschen kann.

Budapest, 29. Juli.

* Der von uns bereits gemeldete Beschluß des Eisenburger Komitats, durch welchen der Szekessydsche Antrag auf Abendung einer Petition an die Regierung in der **Edelsheim-Janski-Affaire** abgelehnt wurde, lautet mit seiner Motivierung wie folgt:

Tobgleich die vom Antragsteller gekennzeichneten Begebenheiten das Komitat mit Besorgnis erfüllten, so hat dasselbe dennoch — mit Rücksicht darauf, daß in dem eingereichten Antrage nicht im geringsten ausgeführt und erwiesen ist, daß die leitenden Kreise der gemeinsamen Armee eine der 1867er staatsrechtlichen Basis widersprechende prinzipielle Entscheidung gefaßt und dadurch, sowie mit ihrem anderweitigen Vorgehen die Würde der Nation und ihre konstitutionellen Rechte verletzt hätten und mit Rücksicht darauf, daß die Kongregation überzeugt ist und in vollem Vertrauen erwartet, daß die königliche Regierung für den Fall, wenn die Würde der Nation oder ihrer konstitutionellen Rechte von welcher Seite und von wem immer verletzt würden, es auch im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für ihre patriotische Pflicht hält, solche Gravamina seinerzeit und an der gehörigen Stelle der Würde und den Interessen der Nation entsprechend zu saniren — den Beschluß gefaßt, den Antrag, nachdem er als gegenstandslos betrachtet wird, aus obigen Gründen nicht anzunehmen und über denselben zur Tagesordnung überzugehen.

In einem Artikel des **Klausenburger „Eisenzeig“** plaidirt die Abgeordnete **Helfy**, entgegen dem für die **Budapester Volksversammlung** verfaßten Resolutionsentwurfe, es möge direkt die Einführung einer **selbstständigen ungarischen Armee** gefordert werden.

„Ich zweifle auch nicht daran — sagt Helfy — daß die Verfasser des Beschlusses unter den citirten Worten das verstanden haben und gerade deshalb bedauere ich, daß sie es nicht klar ausgesprochen haben. Ich hoffe, die Redner der Volksversammlung werden diese Lücke ausfüllen. Niemand war es handgreiflicher bewiesen, daß ohne Selbstständigkeit des Heerwesens unsere ganze Verfassung ein leeres Wort ist. Die Volksversammlungen müssen dies aussprechen, müssen dagegen von der Gesetzgebung Abhilfe verlangen. Jede Umschreibung kann zu Mißdeutungen Anlaß geben, besonders da es solche gibt, in deren Interesse die Mißdeutung steht. Aufgabe der Volksversammlungen ist nicht das Diplomatisiren, sie müssen vielmehr deutlich und bestimmt aussprechen, was das Volk will. Und doch ist es gewiß, daß, wenn heute die Frage einem Plebiszit unterworfen würde: „Was wünscht die ungarische Nation angeht die jetzigen Lage und mit Rücksicht auf die Zukunft?“ von den Karpathen bis zur Adria die Antwort lauten würde: Eine selbstständige ungarische Armee! — Dies also mögen auch die Volksversammlungen aussprechen, denn nur in solcher Weise werden sie getreue Dolmetscher der wahren Gefühle der ungarischen Nation sein.“

* Vielleicht entsinnen sich die Leser der vor einigen Monaten aus Triest gekommenen Meldung, es sei am dortigen Unterplatz der gemeinsamen Flotte eine **Spülmaschine** aufgestellt worden. Die Nachricht wurde sofort amtlich mit der Bemerkung dementirt, die aufgestellte Maschine sei nur ein Modell mit Scheinpatronen gewesen, ohne daß die berechnete Frage beantwortet wurde, wer denn Ursache und Recht habe, solch ein Modell zu fertigen und zu versenken. Nun ist, einer Depesche der „Bohemia“ aus Pola zufolge, das dortige Militär-Hafenkommando einem von dem Mailänder Irredentisten-Komitee (Sektion Triest) angezeigten Anschlag gegen Sr. Maj. Kriegsmarine auf der Spur. Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in Mailand hatte berichtet, daß ein in Mailand lebender Istrianer, der einst Apothekerprovisor in Triest war, auf dem Wege nach Pola sei und bedenkliche Anschläge im Schilde führe. Vier der fündigsten Triestiner Polizeigagenten begleiteten und beobachteten ihn; in Folge dieser sorgfältigen Bewachung ergriff das Individuum die Flucht und wurde in Adelsberg verhaftet. Man befürchtete einen Anschlag gegen eines der im Centralkriegshafen zu Pola liegenden Panzerschiffe; das Militärhafenkommando ordnete sofort an, daß die Patronen und Kunden zu Wasser und bei Nacht verdoppelt werden.

Ausland.

Budapest, 29. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die **Bildung des Ministeriums Salisbury** wird telegraphirt: **Carl Jddesley** (Northcote) wurde zum Minister des Aeußern, **Londonderry** zum Vizekönig für Irland, **Hicks-Beach** zum Staatssekretär für Irland und **Lord Randolph Churchill** zum Schatzkanzler, **Lord Cranbrook** wurde zum Präsidenten des Geheimen Rathes, **Chaplin** zum Präsidenten des Lokalregiments, **Stanhope** zum Präsidenten des Handelsamtes, **Manners** zum Generalpostmeister, **Plunket** zum Arbeitsminister, **Webster** zum Staatsanwalt und **Ashburner** zum Lordkanzler Irlands ernannt. — Die Führer der Liberalen beschloßen in einer Versammlung bei **Granville**, zunächst die Thronrede abzuwarten, bevor sie über die Haltung der Opposition in der nächsten Session beschließen. Falls die Thronrede keinen Hinweis auf die irische Frage enthalte, würde die Opposition eine

Diskussion hierüber veranlassen, aber nicht auf einem Votum des Unterhauses bestehen. Die Kreditvorlage würde die Partei unterstützen.

Die „Agence Reuter“ meldet aus **Peking**: Zwischen **England und China** wurde eine Konvention unterzeichnet, in welcher sich China mit der englischen Herrschaft in Birma einverstanden erklärt und die Förderung des Handels, welcher durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll, verspricht.

Der russische Botschafter in Konstantinopel, **Graf Melidoff**, überreichte dem **Sultan** bei der Audienz am 26. Juli ein **Handschreiben des Czaren**, worin dieser seine freundschaftlichen Gesinnungen ausdrückt und die Hoffnung auf ein ferneres Bestehen der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen ausdrückt.

Vorige Nacht wurden in **Amsterdam** die **patrouillierenden Truppen** mehrmals von sozialistischen Bänden angegriffen. Die schwer verwundeten Sozialisten **Kramer** und **Vandyk** sind im Spital gestorben. Die Volksversammlung im **Volkspark** verlief ohne Störung.

Sokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Juli.

* **Der auf die Erweiterung des Wasserwertes** (Oberhalb der Margarethenbrücke) gefaßte Generalbeschlusses wurde vom Minister des Innern nicht bestätigt. Der Minister verlangt vorerst Aufklärung darüber, ob die Bedeckung für diese mehr als 100,000 Gulden betragende Arbeit vorhanden ist, wenn ja, wo? — Wir glauben, im gegenwärtigen Momente ist es nicht an der Zeit, gar so strapulös zu sein. Der Minister weiß es so gut wie wir, daß zur provisorischen Abhilfe der Wassermisere unbedingt etwas geschehen müsse. Auch kann es dem Minister nicht unbekannt sein, daß sämtliche Fachmänner sich für dieses Expediens erklärten, dessen Durchführung auch noch den Vorzug hat, keine allzulange Zeit in Anspruch zu nehmen. Ist es angezeigt, im Hochsommer, in Zeiten der Epidemie diese dringenden Arbeiten abermals zu verzögern? 100,000 fl. sind in Anbetracht des Zweckes, dem sie dienen sollen, eine Geringfügigkeit. „Wo die Bedeckung ist?“ Ganz einfach in der Kammerkassette. Und ist sie nicht vorhanden oder nicht verfügbar, so muß man sie eben beschaffen. Die Hauptsache ist, daß die Arbeit rasch gemacht werde. Woher man die Mittel nimmt, ist in diesem Falle ganz nebensächlich.

* **Bürgermeister Kamerzauer** wird in der nächsten Woche einen **zweiwöchentlichen Urlaub** antreten.

* **Die Steuerträger**, in deren Steuerbuch die diesjährige Steuer noch nicht eingetragen ist, werden vom Magistrat aufgefordert, zu diesem Behufe bis 15. August bei ihren entsprechenden Bezirkssteuerämtern zu erscheinen.

* **Die Wasserleitung** wird nach einem heutigen Beschlusse des hauptstädtischen Magistrates in die kleine **Stationsgasse**, in den zwischen **Hunderthaus** und dem **Wassergraben** gelegenen Theil der **Esömörstraße**, in die kleine **Fuhrmannsgasse**, in die **Szt. Eudorastraße** und in den zwischen der **Tabak-** und der **Weselenyiasse** gelegenen Theil der **Kudengasse** geführt. Das Fernere beschloß der Magistrat die Verlängerung der Wasserleitungsrohren aus der **Gajomtergasse** bis zur **Kinshausgruppe** der **Staatsbahn** am **Centralbahnhof** gegenüber. Der Direktion der Staatsbahnen wird gestattet, in den drei Höfen der Häusergruppe auf eigene Kosten drei **Wasserbrunnen** zu errichten. Dem Uebelstande, daß das in die Wohnungen eingeleitete unfiltrirte Wasser nicht bis in die höheren Stockwerke dringt, glaubt der Magistrat dadurch abzuhelfen,

Gegentheil überzeugt. Auch glaube ich, daß er mich mit scheelen Augen ansieht.

Therese lächelte melancholisch.

— Und wäre das auch der Fall, es wäre ihm nicht zu verdenken. Denken Sie sich: **Jean-Marie** ist fast mein **Milchbruder**; seine Mutter ist meine **Amme** gewesen und er ist nur um zwei Jahre älter als ich. Wir sind mit einander emporgewachsen und er hat für mich stets die Liebe eines Bruders gehabt oder, besser gesagt: die Zuneigung eines treuen Hundes; er war ein **Sklave** meiner kindlichen Wünsche und später meiner **Mädchenlaunen**. Seitdem er in die **Kriegsmarine** eingereicht wurde, sehen wir ihn hier nur in seltenen Intervallen, wenn es ihm gelingt, einen **Urlaub** zu bekommen. Doch die Abwesenheit hat seine Zuneigung nicht abgekühlt, sondern sie vielmehr noch vergrößert und nun weiß **Jean-Marie**, daß er mich, bis er wiederkommt, nicht mehr im Hause findet. Darum offenbar großt er **Thuen** und **Sie** dürfen ihm das nicht verdenken.

Raoul bestand nicht auf seinem **Wismuth** und die beiden jungen Leute stiegen weiter den **Felsen** hinan. Ihre **Heiterkeit** war aber geschwunden. **Raoul** fühlte sein Herz zusammengepreßt durch eine unsäaliche **Angst**, als wäre vom **Fuße** des **Felsens** in dem **Rauschen** der **Brandung** eine **Drohung** emporgedrungen.

Während sie das **Felsen-Gilad** durchstreiften, erlitt **Jean-Marie**, allein im **Boote** sitzend, alle Qualen der **Eifersucht**. Der **Unglückliche** liebte **Therese** — nicht mit jener ruhigen und brüderlichen **Freundschaft**, welche seine **Milchschwester** in ihm vermuthete, sondern mit einer heißen, stürmischen, fast wilden **Liebe**, wie sie **schlichte** Seelen, reine Herzen oft ergreift. Die **Ankunft** **Therese's** fuhr wie ein **Blitzstrahl** in das **gebrechliche** Gebäude seiner **Träume** hinein; er hatte den **Traum** gehegt, der **Vauernsohn** würde eines **Tages** als **See-Offizier**, gar auch als **Befehlshaber** eines **Geschwaders** in die **Heimath** zurückkehren, wie **Dupuy** und manche **Anderer**, und daß er dann um **Therese's** Hand würde anhalten dürfen. Und nun sah er **Therese** am **Arme**

dieses **Fremdling's** hängen, das **Haupt** leise an seinen **Mund** neigen, um seine **Flüsterworte** besser zu hören: **Worte**, die er nicht hören konnte, die er aber errieth und die ihm das **Herz** zerrissen. Auch klangen ihm **Therese's** Worte: „**Jean-Marie** wird uns nicht **extrinken** lassen“ wie ein **grausamer** Hohn wieder im **Ohre**; und er antwortete darauf mit einem **sonderbaren**, einem **wahnsinnigen** Lachen, das desto **schriller** gellte, je mächtiger die **schwellende** **Fluth** an die **Riffe** des **Gilads** **hinaubraust**.

Da **erscholl** plötzlich von der **Spitze** des **Armensteins** ein **Schrei** des **Entsetzens**. Es war **Frau v. Zallerange**, die ihn **ausgestoßen**. Auf einem **platten** **Felsstück** angelangt, von wo sie die **See** überblicken konnte, gewahrte sie die **steigende** **Fluth**, in die das **Gilad** bereits zur **Hälfte** getaucht war, und welche noch immer **höher** **schwellt**.

Erbleichend, von **fürchterlichem** **Entsetzen** erfaßt, ließ sie diesen **Nothruf** vernehmen, welcher **Raoul** und **Therese** aus ihren **Träumen** weckte. Die beiden **Verlobten** wurden fast **starr** vor **Schrecken** bei dem **Anblick**, der sich ihnen darbot. Sie riefen erst **einzelnen**, dann **alle Drei** vereint **Jean Marie** beim **Namen**. Nichts antwortete ihnen, nur das **Rauschen** der **Wogen**, die tosend an die **Felswand** schlugen. Und die **Wellen** stiegen immer **höher** und **höher**, sie **kletterten** aufeinander in **wilder** **Geschwindigkeit**, als hätten sie es eilig, die ihnen **ausgelieferte** **lebende** **Beute** zu **erhaschen**. Schon hatten die **Sturzwellen** die **Spitze** des **Armensteins** **erflochten** und sie **spritzten** bereits den **drei** **Verlassenen** ihren **weißen** **Gischt** ins **Gesicht**.

Frau v. Zallerange und die **Verlobten** riefen nicht mehr — es fehlte ihnen bereits die **Kraft** dazu. **Sich** **aneinander** **schmiegend**, **lebten** sie wie das **Laub**, vom **Orkan** **geschüttelt**; und ihre **Augen**, durch die **Furcht** **vergrößert**, sahen nichts mehr um sich her. **Raoul** lugte, die **Hände** **ringend**, nach der **Barke** aus. **Er** **gewahrte** sie in einer **Entfernung** von **zweihundert** **Meter**. **Allein** **statt** auf den **Armenstein** zu **rudern**,

manövrirte **Jean-Marie** mit dem **augenscheinlichen** **Vorsatze**, auf **einer** **Stelle** zu **bleiben**. Er schien zu **warten**. **Worauf** **wartete** er? **Raoul** sandte ihm einen **letzten** **Hilferuf** zu, einen **zitternden** und **verzweifelten**. **Jean-Marie** gab **keine** **Antwort** — nicht durch **Worte**, noch durch **eine** **Geberde**.

Da **zuckte** ein **fürchterlicher** **Gedanke** dem **jungen** **Manne** durch's **Hirn**. Er begriff, daß sie alle **Drei** zum **Tode** **verurtheilt** waren; und das **Urtheil** hatte ein **Haß** **gesprochen**, der **keine** **Vergebung**, **kein** **Erbarmen** **kenn**. **Wleich** und **stumm** **kehrte** er zu den **beiden** **Frauen** **zurück** — es **blieb** ihm **ja** **nichts** **mehr** **übrig**, als mit seiner **Braut** zu **sterben**.

Im **selben** **Augenblick** **kam** eine **riesenhafte** **Welle** **herangestürzt** an das **schmale** **Plateau**, auf das die **beiden** **Frauen** sich **gerettet** hatten; sie **riß** dieselben **von** **einander** und **zog**, sich **zurückwälzend**, die **Mutter** mit **sich** **fort**. **Raoul** eilte auf **Therese** zu, welche **regungslos** **hingestreckt** lag, die **Augen** **geschloßen**, das **schöne** **blonde** **Haar** von **Wasser** **triefend**. Er **wählte** sie **tot** und **hob** sie in **seine** **Arme**; mit **verhaltenem** **Athem** **legte** er ihr die **Hand** auf's **Herz** und **spähte** nach **einem** **Zeichen** des **Lebens** auf **ihrem** **nasen**, **blaffen** **Angesicht**. In der **That** **öffnete** sie die **Augen** und **murmelte** **leise**: „**Meine** **Mutter!**“ Da **sprengte** eine **kolossale** **Woge** so **rasch**, wie ein **Pferd** im **Galopp**, mit **Donnergetöse** **einher**. Diese **Woge** **mühte** **unselbbar** sich **über** das **Plateau** **ergießen** und **dann** **war** es **um** **Beide** **geschehen**. **Oberhalb** des **Plateaus** **ragte** noch **ein** **Granitblock** **empor**, den die **Fluth** **kaum** **erreichen** konnte. **Dahin** **zu** **flüchten**, **hieß** **gerettet** **sein**. Mit **einem** **letzten** **Kraftaufwand** **hoben** die **wichtigen** **Arme** **Raoul's** **Therese** **auf** den **Block**; doch **bevor** er **Zeit** **hatte**, **sich** **selbst** **hinaufzuschwingen**, **kam** die **Woge**. Ein **Schrei**, **gefolgt** vom **Geklätscher** der **Wellen** — und **Raoul** **war** **hinweggeschwemmt**.

Düsteres **Stillschweigen** **verdrängte** den **letzten** **Ruf** des **jungen** **Mannes**. **Dann** **flog** die **Barke** **leicht** und **schnell**, wie ein **Peil** über die **Fluth** **dahin**. **Durch**

das die Hausleitung mit dem 150 Cm. breiten Rohre des Centralbahnhofs verbunden wird, wodurch der Druck ausreichend sein dürfte.

* Rauchfangkehrer-Gewerbe. Gegen die Beschlüsse der Bezirksvorstellungen betreffs der Verifikation der Rauchfangkehrer wurden sieben Appellationen und eine Reklamation eingereicht. Von diesen hat heute der Magistrat fünf Appellationen gutgeheißen und in zwei Fällen wurde der Beschluß der ersten Instanz aufgehoben und eine neue Tagelohnung angeordnet. Die erwähnte Reklamation wurde nicht berücksichtigt.

* Der städtische Kanalreinigungs-Unternehmer wurde im vorigen Jahre vom Magistrat mit einer Geldstrafe von 425 fl. belegt. Hiegegen rekurrierte derselbe an den Minister des Innern, welcher den Rekurrenten abgeteilt und den Magistratsbeschluß bestätigte.

* Die Eis-Gesellschaft wurde vom Magistrat aufgefordert, auch heuer an verschiedenen Orten Eis für den Bedarf des Publikums in Bereitschaft zu halten. Die Gesellschaft erklärte, daß sie hiezu nur im vorigen Jahre kontraktlich verpflichtet gewesen sei, aber bereit wäre, auch in diesem Jahre an bestimmten Orten in jedem Stadttheil Eis zu halten, wenn ihr für nächsten Winter im Sorofürer Donauarm eine weitere Strecke von noch 1600 Klafter überlassen würde oder wenn die Stadtbehörde die zum Eisverkauf nötigen Lokale und Requiriten selbst beistellen würde. Der Magistrat entschloß sich für die letzte Proposition und wird bei allen Feuerwehrgesellschaften auf eigene Kosten Eisstätten aufstellen lassen. Magistratsrath Lung wurde beauftragt, wegen Fällung dieser Eisstätten mit der Eisgesellschaft eine Vereinbarung zu treffen.

* Bezüglich der Pflasterung der Göttergasse hat die buchhalterische Berechnung ergeben, daß H. Neumann mit 28,578 fl. das billigste Offert eingereicht hat. Betreffs des Asphalt-Trottoirs der Göttergasse hat der Magistrat das Offert der ungarischen Asphaltgesellschaft angenommen. Wegen des Baues der Martinbergstraße wurde die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung angeordnet.

* Zollamts-Duoi. Der Finanzminister bringt der Stadtbehörde zur Kenntniß, daß er das Zollamt bereits angewiesen habe, den Zollamts-Duoi und die bestehenden Nachverträge an die Stadtbehörde zu übergeben. Das Ingenieuramt wurde heute mit der Uebernahme des Zollamts-Duoi beauftragt.

* Die Mühlbrücke in der Reichthausstraße mehrten sich, wie es scheint, von Tag zu Tag. Gestern ist wieder ein solcher aufgedeckt worden. Ein Unternehmer hat sich die Sache gar zu bequem gemacht und an 40 Jahren Mist auf einem leeren Grunde nächst der Victoria-Mühle abgelagert, von wo der Wind die Hälfte bereits wieder zurück in die Stadt getragen hat. Dem Magistrat wurde hievon Anzeige erstattet. — Die Bauleiter wurden angewiesen, bei Bauten den Kalkstaub und Mörtelschutt nicht länger als 24 Stunden stehen zu lassen und bei Wegschaffung desselben tüchtig aufzusprengen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August d. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abrechnungspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen. Die Administration.

drei Ruderstiche erreichte Jean-Marie den Felsen, sprang mit einem Schwunge auf das junge Mädchen zu, hob es in seine Arme, drückte es in verzückter Leidenschaft an die Brust, stieg mit der Behendigkeit einer Wildkatze zur Barke hinab und setzte den Fuß auf deren Rand.

Da durchfuhr ein leichter Schauer Therese's Leib, sie drückte den Kopf noch stärker an das bebende Herz des jungen Bretonen, den ihre geschlossenen Augen nicht sahen, und leise, wie der Athem eines Kindes, kam, von einem Seufzer umhüllt, ein Wort, ein Name über ihre Lippen: — Raoul, o, mein Raoul!

Jean-Marie wurde ganz bleich. Ein heiseres Stöhnen, das Köcheln eines zum Tode Verurtheilten entrang sich seiner zusammengepreßten Kehle; eine brennende Thräne rann ihm über die Wangen und, Therese an sich pressend, stieß er mit dem Fuße die Barke von sich und glitt mit seiner Last in das Meer. . .

Am folgenden Morgen fand man alle vier Leichen; die Fluth hatte sie an die Insel Bréhat gespült. Die Leichen Therese's und Jean-Marie's waren so fest mit einander verschlungen, daß man Mühe hatte, sie von einander zu lösen. Man nahm an, ein Unfall zur See habe die Barke heimgeführt; Jean-Marie, der einzige unter den Vier, der des Schwimmens kundig war, habe zunächst seine Milchschwester retten wollen, sei jedoch von ihr so fest umklammert worden, daß auch er untergehen mußte.

Herr v. Zallerange hat sich dem opferwilligen Seemann dankbar erweisen wollen; er ließ ihn an der einen Seite seiner Tochter begraben; an der anderen Seite ruht Raoul Desfontaines neben der Mutter. Daher kommt es, daß jetzt auf der Familiengrabstätte Derer v. Zallerange im Kirchhofe zu Sainpol auf einem der vier benachbarten Leichenheine der Name: „Jean-Marie Sandusfal, Matrose erster Klasse“ zu lesen ist.

(Aus dem Französischen.)

Budapest, 29. Juli.

* Wetterbericht. Der Nordwestwind, welcher gestern den ganzen Tag mit ziemlicher Stärke anhielt, hat heute etwas nachgelassen; die durch denselben herbeigeführte Abkühlung der Temperatur hielt jedoch an. Das Thermometer zeigte Morgens nur 11 Grad Reaumur, Mittags 19 Grad Reaumur. Die Himmelsansicht war ziemlich heiter, das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Die Vertheilung des Luftdrucks über Europa ist seit gestern eine wesentlich andere geworden; die bisher im Norden bestandene Depression (755-757) hat sich nach Osten gezogen, das Luftdruckmaximum (768-770) ist im Westen des Kontinents und erstreckt sich bis nach Ungarn (761 bis 763). In Ungarn ist bei zumeist nordwestlichen, stellenweise stürmischen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck hat überall zugenommen. Das Wetter ist veränderlich, windig, kühl. Regen kamen mehr in den östlichen Theilen des Landes vor und waren hier und da ziemlich ausgiebig und von Gewittern begleitet. Die ungarische meteorologische Centralanstalt prognostiziert im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches, windiges Wetter mit lokalen Regnen.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Keszmarc 2, Ungvár 2, Szatmár 1, Árkana-Szatina 20, Klauziburg 4, Hermannstadt 40, Delova 8, Temesvár 5, Arad 2, Pancsova 2 Mm. — Dzonometrie in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 5.

* Ernannt wurden: Dr. Vinzenz Frugberger zum Konzepts-Adjunkten bei dem Consular-Regalium-Direktorat; Stephan Holt zum Konzepts-Praktikanten ebendasselbst; Alexander Jákó zum Steueramts-Offizial erster Klasse in Tasnad; Arnold Komor zum kön. Ingenieur im Status der kön. ungar. Staatsbauämter; Anton Schmidt, Ludwig Szász, Karl Agetha und Emerich Bernay zu Rechnungs-Offizialen erster Klasse; Ludwig Gaher, Franz Fellner, Julius Szulny und Ludwig Dopolcsky zu Rechnungs-Offizialen zweiter Klasse im Status der Buchhaltung des Finanzministeriums; Ladislaus Nagy zum unbeforderten Steueramts-Praktikanten in Szikló.

* Königin Katalie von Serbien stiftete heute um 10 Uhr Vormittags dem Tököli'schen Erziehungs-Institute einen Besuch ab. Ihre Majestät erschien im Institute in Begleitung der Hofdamen Hujovics und Bogicszevic und wurde im Treppenhause vom Direktor des Instituts S. B. Popovic's ehrfurchtsvoll empfangen.

Zu Inspektorsale der Anstalt erkundigte sich Ihre Majestät über den Stifter der Anstalt, befragte hierauf die Bibliothek und die Böglingsszimmer, welche eben neu eingerichtet wurden. Ihre Majeät erbat sich die Statuten der Anstalt und richtete an den Direktor derselben, Popovic's, die huldvolle Einladung, sobald als möglich nach Belgrad zu kommen, um bei der Gründung einer derartigen Anstalt mit seinem sachmännischen Rathe mitzuwirken. Ihre Majestät bedauerte, wegen der Kürze der Zeit diesmal nicht die benachbarte heilige Kirche besuchen zu können, versprach aber, bei ihrem nächsten Besuche in Budapest dem Gottesdienste in der heiligen Kirche beizuwohnen. Ueber das im Tököli'schen Institute Wahrgenommene hat sich Ihre Majestät lächelnd der Vorstellung einiger anwesenden Zöglinge der Anstalt äußerst lobend ausgesprochen. Vom Tököli'schen Institute fuhr Ihre Majestät nach Ofen zum Bildhauer Strobel, wo sie bis um halb 2 Uhr verweilte. Kronprinz Alexander ließ sich Nachmittags photographiren, machte sodann verschiedene Einkäufe in der Waqnergasse und besuchte Nachmittags die Vorstellung des Cirkus Frankl's im Thiergarten, die der junge Prinz mit lebhaftem Interesse verfolgte.

Im Laufe des Nachmittags spazierte Ihre Majestät zu Fuße in der Waqner- und Dorotheagasse und machte verschiedene Einkäufe. Hierbei war das Gedränge des neugierigen Publikums, das die Königin wiederholt mit sympathischen Blicken begrüßte, so groß, daß Ihre Majestät schließlich — flüchten mußte und sich ins Hotel zurückbegab, das sie auch nicht mehr verließ. Die Königin ging frühzeitig zu Bette, da sie bereits morgen früh 6 Uhr die Hauptstadt verläßt, um die Heimreise anzutreten.

* Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin, Frau Erzherzogin Maria Theresia, haben heute aus Wien die Reise nach Peterhof angetreten. Die Abfahrt erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Warschauer Eilzuge der Nordbahn um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags. Auf Wunsch des Erzherzogs wurde der Abreise der nichtoffizielle Charakter gewahrt und nur der Direktor der Nordbahn und der Stationsvorstand waren auf dem Perron zur Begrüßung des hohen Paares anwesend. Bereits um halb 12 Uhr langten in einer offenen Equipage Erzherzog Karl Ludwig in der General-Kampagne-Uniform und Frau Erzherzogin Maria Theresia in einem gewöhnlichen Reisekleide an und begaben sich nach Begrüßung durch Direktor Monsperger auf den Perron. Als die Zeit der Abfahrt herangekommen war, stieg das hohe Paar in den dem Zuge eingefügten Salonwagen und nachdem auch die Begleitung, Obersthofmeister Major Graf Pejaczevic und Obersthofmeisterin Gräfin Schönfeld, sowie das übrige, aus zwölf Personen bestehende Gefolge in dem Coupé Platz genommen hatte, verließ der Train die Halle. Auf der russischen Strecke wird ein Hof-Separatzug des erzherzoglichen Paares aufnehmen und nach Peterhof bringen, wo die Ankunft übermorgen Nachmittags erfolgt.

* Kaiser Wilhelm's neunzigster Geburtstag. Wie der „Berl. B.-C.“ hört, gibt sich schon jetzt in militärischen Kreisen eine lebhaftere Bewegung für eine würdige Feier des vollendeten neunzigsten Lebensjahres des Kaisers Wilhelm am 22. März 1888 kund. Man hofft, daß das Offizierscorps der gesammten deutschen Armee zu irgend einer gemeinsamen öffentlichen Kundgebung bei dieser seltenen Feier sich vereinigen und daß insbesondere die Gründung einer gemeinnützigen

Stiftung das Andenken an diesen Tag auch den Nachkommen dauernd erhalten werde. Ebenso wird in den Kreisen der Kriegervereine diese Angelegenheit schon vielfach besprochen und auch hier wird eine großartige Feierlichkeit geplant, zu der die Vorbereitungen so zeitig wie möglich in Angriff genommen werden sollen.

* Der Namenstag der Königin Christine. Aus La Granja wird geschrieben: Am 24. d. M. feierte Königin Christine von Spanien ihren Namensstag. Aus diesem Anlasse erschienen die Musikbänder der drei Leib-Regimenter des Königs, die Truppen legten Parade-Uniform an und man brachte der Regentin eine große Serenade. Unter Vortritt ihrer zwei kleinen Töchter erschien Donna Christine, Alfonso XIII. im Arme, in der Mitte der Truppen und schritt langsam und feierlich die Reihen derselben entlang. Das klingende Spiel schien dem König sehr wohl zu gefallen; nur die Trommelwirbel beunruhigten den jugendlichen Monarchen und er begann hiebei bitterlich zu weinen, weshalb man den Trommelwirbel sofort dämpfen ließ. Königin Christine war sichtlich gerührt durch die erhebende Feier.

* Ludwig Kossuth ist vor einigen Tagen in Mailand eingetroffen und hat sich von dort nach der Schweiz begeben.

* Franz List. Aus Weimar meldet ein gestriges Telegramm: Ein heute Nachmittags hier eingetroffenes Bayreuther Telegramm stellt es in Abrede, daß Franz List schwer erkrankt wäre und konstatiert nur ein starkes Unwohlsein desselben, welches jedoch bisher unbedenklich erscheint. — Eine direkte Depesche aus Bayreuth theilt der „N. Fr. Pr.“ dagegen mit: Das Fieber, an welchem List leidet, war gegen Abend in Zunahme begriffen; die Krankheitserscheinung ist bedenklich. List, welcher in der Nähe der Villa „Wahnsried“ bei Oberforstach Fröhlich wohnt, wird vom Landgerichtsrath Dr. Kondgraf behandelt. — Unter dem heutigen wird telegraphirt: Im Befinden Franz List's ist keine Aenderung während der Nacht eingetreten.

* Die Vermählung des Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen wurde auf den 6. Oktober d. J. festgesetzt und findet dieselbe in Dresden statt. Den Vermählungsfeierlichkeiten soll unter anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch der Kaiser, welcher bekanntlich mit König Albert von Sachsen sehr befreundet ist, persönlich beizuwohnen. Ein schönes Hochzeitsgeschenk hat der Bräutigam Erzherzog Otto bereits vor einigen Tagen von seinem Vater, dem Erzherzog Karl Ludwig, erhalten. Es besteht aus dem schönen Schlosse Persenbeug an der Donau. Zu diesem Schlosse soll das neuvermählte junge Ehepaar seine Flitterwochen verleben und später nach Klagenfurt zu längerem Aufenthalte übersiedeln, wo dasselbe, wie schon gemeldet, in dem dortigen kaiserlichen Schlosse Wohnung nehmen wird. — Erzherzog Otto hat sich gestern von Reichenau zu kurzem Aufenthalte nach Klagenfurt begeben. — Die aus Anlaß der Vermählung in Aussicht genommenen Hoffestlichkeiten werden sich in der Hauptsache in demselben Rahmen bewegen, wie im Jahre 1865 bei der Hochzeit der verewigten Prinzessin Sophie von Sachsen (der jüngsten Schwester des Königs Albert) mit dem Herzog Karl Theodor in Baiern. Es wird dabei auch auf eine Betheiligung der Bürgerschaft Rücksicht genommen werden. Königin Carolina, welche bei den Kindern des Prinzen Georg Mutterstelle vertritt, ist bereits vollaus beschäftigt, die Ausfertigung ihrer Nichte zusammenzustellen. Einer Straßburger Seidenfirma wurde ein großer Auftrag zu Theil. Briefsteller und sächsische Spitzenfabrikanten legten ihre Muster in großartiger Auswahl vor. Sächsische Webereien erfreuen sich reicher Bestellungen. Dresdener und Wiener Konfektionsgeschäfte wetteifern, um für den Trouseau der Braut das Beste zu liefern u. s. w. Mit Einem Worte, die Sommer-Residenz zu Pillnitz gleicht jetzt einem Bienenhorst, wo das Ein- und Ausgehen gewerblustiger Leute ohne Unterbrechung zu beobachten ist. Aus Anlaß der Verlobung wird sich demnächst der Kommandeur des österreichischen Ulanen-Regiments (Graf Trani) Nr. 13, dem der Erzherzog bis vor wenigen Tagen angehört hat, mit einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, einem Ober- und Unterlieutenant von dem Garnisonsorte Göding an das Hoflager des Prinzen Georg von Sachsen nach Schloß Hosterwitz bei Pillnitz begeben, um der Braut ihres Regiments-Kameraden, der Prinzessin Maria Josepha, die Glückwünsche des Regiments zu überbringen, was bereits schon schriftlich unter Uebersendung eines kostbaren Rosenbouquets nebst Widmungsschleife in den Farben des Regiments gleich nach der Verlobung geschehen war.

* Schon! Ein Inserat, das den Leser zur Melancholie stimmt, ist in den jüngsten Exemplaren der Münchener Zeitungen zu lesen. Die Ankündigung ist gefertigt von der „Administration des Vermögens Sr. Majestät des Königs Otto von Baiern“ und es wird darin mitgetheilt, daß die Schlösser Herrenchiemssee, Linderhof, Hohenchwangau (Neuschwanstein) für den allgemeinen Besuch gegen Eintrittsgebühren von 3-1 Mark vom 1. August ab geöffnet sind. In Bezug auf Schloß Linderhof bemerkt das Inserat im edlen, holperigen Amtssprache: „Für gewöhnlich werden die Beleuchtung der Grotte, des Kiosks und Springenlassen der Wasser ist eine Gebühr von 50 Mark zu entrichten.“ Worauf kaum sechs Wochen ist König Ludwig II., vom Wahnsinne in das Wellengrab gejagt, gestorben. Und heute schon werden die Zauberbergen, in die sein menschlicher Geist sich geflüchtet hat, neugierigen Blicken als Reute hingeworfen „gegen eine Einlaßgebühr von

3—1 Mart". Und die Grotte, der feenhaften Kiosk auf Sinderhof, die Wasserspiele, diese szenischen Wunderwerke, in deren märchenhaften Zauber sich die frange Seele Ludwig II. versenkte, sie sind nun Schaustücke geworden, für deren Beleuchtung und „Springenlassen“ eine Gebühr von 50 Mark eingehoben wird. Mühte man die Schloffer, die die Bestimmung hatten, ihren Erbauer von der Welt abzuschließen, so bald nach seinem Tode der öffentlichen Neugierde preisgeben? Und wenn man es that, ließ es sich nicht anders thun, als mit der brutalen Spekulation auf die Eintrittsgelder und sonstigen Nebengebühren für „gewünscht werdende Beleuchtung und Springenlassen der Wasser?“ Wahrlich, es ist eine schöne Sache um die Pietät. Doch scheint diese letztere die schwache Seite derer zu sein, die da zeichnen: „Administration des Vermögens Sr. Majestät des Königs Otto von Baiern.“

*** Lebensweise des Papstes.** Römische Blätter schreiben: „Trotz seiner 78 Jahre befindet sich Leo XIII. gesund und wohl und verdankt er dies zumeist seiner geordneten Lebensweise. Der Papst erhebt sich nämlich im Sommer um 6 Uhr Morgens, hört eine Messe in seiner Privatkapelle und nimmt um 7 Uhr sein Frühstück, bestehend aus einer Tasse Chokolade mit Milch und zwei weich gekochten Eiern, zu sich. Gleich nachher erscheint der Kardinal-Staatssekretär Jacobini mit den eingelaufenen Berichten und Noten der päpstlichen Nuntiatoren. Es wird hier interessant sein, zu erwähnen, daß das Chiffren-System, in dem der Papst mit seinen Nuntiatoren und den Kirchenfürsten korrespondirt, nicht aus Ziffergruppen, sondern aus einer ununterbrochen fortlaufenden Reihe von Ziffern, wie: 689745367849 u. besteht. Nach dem Staatssekretär kommt der Privatsekretär Leo XIII., um demselben die aus allen Theilen der Welt von Fürsten, Missionshäusern und Privatpersonen eingelaufenen Briefe vorzulegen. Diese Briefe wandern dann insgesammt in das Archiv. Täglich laufen auch einige hundert Depeschen ein, in denen Kranke und Sterbende den apostolischen Segen in articulo mortis erbitten. Punkt 12 Uhr Mittags wird das Mittagessen aufgetragen, worauf dann der Papst eine längere Siesta hält. Gegen 6 Uhr Abends begibt er sich in die vatikanischen Gärten, wo er in einer Laube daselbst den Kaffee zu sich nimmt und mit seinem Gefolge plaudert. Um 8 Uhr kehrt er der Malaria wegen in seine Gemächer zurück und betet hier eine halbe Stunde auf seinem Schemel. Punkt 9 Uhr befindet sich der heilige Vater schon zu Bette.“

*** In Angelegenheit der Volksversammlung** hat die hiesige Universitätsjugend an ihre Kommunitäten in der Provinz einen Aufruf erlassen, dessen Wortlaut uns nun vorliegt. Das Manifest gipfelt in diesen zwei Sätzen: „Wäge jede Patriotenbrust wie ein Blitz durchfahren der Klageruf der an den Pranger gestellten nationalen Ehre! Auf, Mitbürger! Haltet ebenfalls Volksversammlungen! Erhebt ebenfalls Euer Wort zur Säuberung der in's Gesicht geschlagenen Ehre unserer Nation!“ Der Aufruf wird in allen größeren Städten des Landes affischirt werden.

*** Zu den jüngsten Duellen.** Laut dem am heutigen Tage ausgegebenen Bulletin ist die Lungenerkrankung Desejffy's im Abnehmen begriffen, auch verspürt der Kranke keine Schmerzen, die Lähmung ist jedoch nicht gewichen. Da, den einen Sekundanten Balfjy ausgenommen, alle Beteiligten bei diesem Duell Offiziere sind, hat die Polizeibehörde nur von diesem Einzigen über die Antecedentien und den Vorgang des Duells Mittheilungen erhalten können. — Im Befinden Vardys, des Opfers des in Klausenburg stattgefundenen Duells, ist seit gestern eine wesentliche Besserung eingetreten. Das Fieber hat nachgelassen, der Kranke befindet sich daher leidlich gut. Die Aerzte haben zwar die eingebrungene Kugel noch immer nicht gefunden, hoffen aber trotzdem, daß der Kranke vollkommen genesen werde. Viele Lehrer aus dem Komitat sind nach Klausenburg gekommen, um dem Verwundeten und seiner Familie ihre Theilnahme auszudrücken.

*** Die Botschaft der Königin von Madagaskar** In Tananarive (Madagaskar) hat am 17. d. der feierliche Einzug der vom Kriegslager zu Farata heimkehrenden Truppen stattgefunden. Einem Berichte des „Temps“ entnehmen wir über die bei diesem Anlasse stattgehabte Festlichkeit Folgendes:

Die Truppen liehen der Königin eine Guldigungs-Adresse überreichen, welche wie folgt lautete:

„Königin! Erfreuet Euch eines langen Lebens, ohne je krank zu sein und daß Gott Euch beschützen möge. Wir danken Euch, Königin, dafür, daß Ihr uns die Ehre erwiesen, in Euerem Palaste Manjakantadana die Ehre zu erscheinen, wiewohl es viele andere Soldaten gibt, die, wie wir, das Vaterland verteidigt haben. Erfreuet Euch eines langen Lebens, vollkommener Gesundheit und lebet lange Tage im Verein mit Euerem Volke.“

Nach Entgegennahme dieser Adresse erschien die Königin Nanavalomanjaka auf der Terrasse des Palastes und ihr Ministerpräsident verdolmetschte ihre Botschaft an die Truppen in einer Rede, welche durch ihre naive Eloquenz und ihre bizarre Rhetorik sich gar selbstsam von den oratorischen Leistungen europäischer Minister unterscheidet. Der Minister sprach Folgendes:

Das läßt die Königin Nanavalomanjaka Euch Allen, Offizieren und Soldaten, sagen: „Ich danke Euch, meine Gesundheit ist sehr gut. Aber wie geht es Euch, Soldaten? Ich heiße Euch willkommen, meine Herren!“ Und Folgendes sind ferner die Worte der Königin: „Ihr seid Alle zugegen, Offiziere und Soldaten, die ich hieher beschieden habe. Ihr habt diese Insel gut verteidigt, wie mir Rainindriamampandry, Rainzanamanga und Andrianantah berichtet haben. Soldaten, Lanzenmänner, Aerzte und Ambaniravenkaro, ich kenne Euren Werth und Eure Anstrengungen, die Ihr im

Dienste dieses Königreiches gehabt. Ich danke Euch und daß Gott Euch jammert und besonders beschütze.“ Dieses hat die Königin gesprochen und noch Folgendes dazu: „Ihr seid hier Alle versammelt: erste Matarabo, zweite, dritte und vierte, Nothflagen, alte Soldaten, zu fünfjährigem Dienste angeworben. Euch letztere werde ich bald entlassen, denn schon werden Freiwillige zu Eurem Ersatz ausgehoben. Und so werdet Ihr denn bald heimziehen können in Freiheit. Habe ich gut gesprochen, Soldaten? Wenn Ihr aber, so ich Euch rufe, nicht Alle pünktlich erscheinet, so werdet Ihr Soldaten bleiben für immerwährende Zeit. Aber ich hoffe, daß dem nicht so sein werde und daß Ihr Euch pünktlich einfinden werdet. Habe ich gut gesprochen, Soldaten? Und auch Ihr, Lanzenmänner, Rainindriamampandry hat mir bereits darüber geschrieben, wie brav Ihr gewesen seid als Soldaten. Ich danke Euch ebenfalls, meine Herren, lebet glücklich und daß Gott Euch beschütze! Ihr seid hier Alle in guter Gesundheit angekommen. Binnen zwei Wochen werde ich Euch Alle zu einem großen Festmahle einladen, das ich Euch vorbereiten lasse, denn ich will mich mit meinem Volke freuen. Endlich lasse ich Allen eine Summe von fünf- undzwanzig austheilen, von Seite des Volkes und der Christen, Euch Offizieren, Soldaten und Lanzenmännern!“

Was die Fünfundzwanzig sind, die an die Soldaten ausgetheilt werden, ist in der Chronik nicht ausdrücklich gesagt. Hoffentlich sind's Geldmünzen.

*** Cholera.** Aus Fiume wird unter dem heutigen Datum gemeldet: In den letzten 24 Stunden sind dreie Cholera-Erkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen. Bisher sind insgesammt 121 Personen an der Cholera erkrankt, von diesen sind 74 gestorben, 35 wurden geheilt, während 12 sich unter ärztlicher Behandlung befinden. — Man meldet aus Triest:

Die Exzeffe in San Giuseppe bei Rijmanje, wolebst sich die Bevölkerung gegen die ihrer Pflicht nachgehenden Aerzte wendete, stehen leider nicht vereinzelt da. In den unteren Schichten der Bevölkerung der Stadt Triest sowohl, als namentlich des Territoriums macht sich eine tiefgehende Gährung geltend, deren Spitze sich gegen die Cholera-Kommission und gegen die behandelnden Aerzte richtet. Der Glaube wurzelt fest im Volke, jeder Arzt bekomme so und so viel für jeden Fall, den er zur Anzeige bringt, und werde für jeden Kontingenzrenten, besonders aber für jeden Todesfall bezahlt. Diefem abjurden Vorurtheile, welchem keinerlei Energie genug entgegengetreten wird, sind die turbulente Ezeffe zuzuschreiben, welche sich in Cattinara, zumal aber, und auch gestern wieder in Mojano abspielten. Dort wurde gestern die Erkrankung eines Kindes gemeldet, und als die Kommission mit dem Bezirksarzte Dr. Zanovics anlangte, verwehete der Vater des erkrankten Kindes den Aerzten den Eintritt, „da er sein Kind nicht umbringen lassen wolle“. Nur auf langes Zureden und nach Androhung von Gemaltmaßregeln ließ sich der Bauer endlich bewegen, die Aerzte an das Krankenbett seines Kindes treten zu lassen. Auch hier war Dr. Zanovics genöthigt, vor den Keuten eine große Dosis Laudanum zu sich zu nehmen, um die Furcht vor einer Vergiftung bei dem Bauer zu bannen. Während die Kommission sich im Zimmer des Hauses zu thun machte, rothete sich vor demselben ein Haufe von vielen Hunderten von Bauern zusammen, welche in das Haus mit den Rufen: „Nieder mit den Mördern, wir wollen keine Aerzte!“ eindringen wollten. Nur dem persönlichen Prestige des daselbst seit vielen Jahren wirkenden Bezirksarztes, sowie der eindringlichen Verwendung des Pfarrers gelang es, die Bauern von Thätlichkeiten abzuhalten. Heute ist, da der Gesundheitszustand der Patientin sich gebessert, wieder Ruhe und theilweises Vertrauen eingelehrt. Auch im Stadtbezirke San Giacomo kam es beim Erscheinen der Kommission zu Ausschreitungen, und waren wohl nur deshalb Thätlichkeiten nicht zu beklagen, weil der augenblickliche Patient sich des besten Wohlbefindens erfreute. Den Rückzug der Kommission aber begleiteten die Riffe der nie schlendenden großen und kleinen Gassenjungen.

*** Zur Wiedererinnahme der Festung Ofen.**

Der Magistrat wird zur Revidirungsfeier eine geschichtliche Monographie des hochbedeutenden historischen Aktes herausgeben, mit deren Verfassung Dr. Árpád Károlyi, der bekannte Geschichtsschreiber, betraut wurde. Dr. Károlyi hat die Daten zu dieser Arbeit aus sämmtlichen ungarischen, dann aus österreichischen, deutschen, italienischen, päpstlichen, französischen und spanischen Archiven geschöpft. Das Werk befindet sich bereits unter der Presse; es wird am 2. September in Quart, auf seinem Velin-papier, mit 70 Illustrationen u., im Umfange von 35—40 Bogen erscheinen. Der Pränumerationspreis beträgt für gebundene Exemplare 5 fl.; der Ladenpreis wird 7 fl. betragen. Auch werden zu demselben Anlasse von Schaf geavirte Erinnerungsmedaillen in Bronze 4 fl., in Silber 16 fl. herausgegeben werden. Pränumerationen auf die Monographien und Medaillen nimmt Waqifratsnotär Karl Szabó (im neuen Mathaus 2. St. Thür 26) entgegen.

*** Eine Militärbefreiungs-Affaire.** Wie der „Singer Tpit.“ mitgetheilt wird, ist gegen einen Gemeindefeuerbeamten in Salzburg, gegen einen Wirth und mehrere Bauern im Wöllabrunder Bezirke, welche letzterer zum Ergänzungsbazille Salzburg gehört, wegen einer ähnlichen Militärbefreiungs-Affaire, wie sie am 22. d. vor dem Wiener Schwurgerichte verhandelt wurde, die Untersuchung eingeleitet worden. — Aus Salzburg wird über diesen Fall telegraphisch gemeldet: „Der zweite städtische Rechtsrath Benzel Hebenstein, Leiter des Polizeiamtes in Salzburg, ist wegen Unregelmäßigkeit der Amtsführung über Antrag der Staatsanwaltschaft plötzlich verhaftet worden. Der Fall erregt größte Sensation.“

*** Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurlisten war Schmeck bis zum 23. Juli von 1616, Unterschmeck bis zum 23. Juli von 1071, Neuschmeck bis zum 14. Juli von 848, Bartfeld bis zum 20. Juli von 1469, Buziás bis zum 19. Juli von 763, Borósk bis zum 18. Juli von 244, Terecsibely bis zum 16. Juli von 1983, Mattoni's Elisabethsalzbad in Ofen bis zum 15. Juli von 460, Kublo bis zum 9. Juli von 488, Lipik bis zum 19. Juli von 1190, Salács bis zum 15. Juli

von 669, Bihnye bis zum 20. Juli von 563, Gleichenberg bis zum 13. Juli von 3081, Gießhübel bis zum 20. Juli von 300, Franzensbad bis zum 22. Juli von 5825 Kurgästen besucht.

*** Louise Michel gegen Pasteur.** In Paris hat — wie wir in dortigen Blättern lesen — vorgestern ein Haufe Radikaler eine Kundgebung gegen Pasteur veranstaltet. In der zu solchem Behufe einberufenen Versammlung wettekte ein Thierarzt vom Lande in ein r von schallenden Freierkeitsausbrüchen häufig unterbrochenen Rede, welche vom lächerlichsten Unsinnsstroße, gegen Pasteur, und ihm folgte als Redner ein belgischer Arzt, der, statt über die Hundswuth zu sprechen, einen 48 Seiten langen Brief verlas, den er 1870 an einen Deutschen in Angelegenheit Essay-Lothringens gerichtet haben will. Das Publikum, das zum größten Theil des wohl gewärtigten Spafes halber gekommen war, amüfirte sich wundervoll an den tollen Tiraden. Zum Schlusse bestrich Louise Michel, die verrückte Revolutionärin, die Rednertribüne. Sie hielt die folgende Ansprache: „Ich will nicht von der Hundswuth reden, sondern blos an eine Sache erinnern. Es gibt Leute, die von der Wissenschaft leben; und wieder solche, die für die Wissenschaft sterben. Das sind die jungen Studenten, die in den Spitälern umkommen, als Opfer ihres Berufes. Auch jüngsthin starb ein Studirender auf solche Weise. Wohlan, ich begrüße ihn und ich will ihm sagen, daß ich ihn liebe!“ Und dieses Weib läßt man in Paris frei herumgehen!

*** Baumglück.** Aus Livorno-Rosenberg wird uns unterm 27. d. geschrieben: Gestern hat sich bei einem Neubau ein Unglücksfall ereignet, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Maurermeister ließ nämlich gestern um 4 Uhr Nachmittags durch drei junge Maurerlehrlinge die Hölzer unter einer Wölbung heranschlagen; kaum war das letzte Stützholz herausgehauen, so stürzte die Wölbung mit ungeheuren Getraße zusammen, die drei Arbeiter begrabend. Durch rasche Hilfe wurden die Verunglückten bald zu Tage gefördert, der Eine als gänzlich verunstaltete Leiche, der Zweite, dessen Leben unrettbar verloren ist, mit gebrochenem Fuße und Mägdart und mit schweren Verletzungen am Kopfe, der Dritte mit leichteren Verletzungen.

*** Folterung eines Zeugen.** Von glaubwürdiger Seite wird uns aus Farnad (Graner Komitat) geschrieben: Zur Ermittlung der Ursache mehrerer Brände erschien hier am 28. d. ein Gen darmerie korporal. Bei diesem Anlasse wurde auch der hier allgemein als sehr ordentlicher und braver Bürger bekannte Leopold Stern als Zeuge vorgeladen. Der Korporal schickte den Richter aus dem Zimmer, legte dem Zeugen Eisen an, das er immer mehr anschraubte und veruchte es auch, durch Folterungen anderer Art denselben zu Aussagen zu bewegen. Der ebenfalls als Zeuge berufene 70jährige Ignaz Heller entging nur mit Mühe und Noth einem ähnlichen Schicksale.

*** Agnoszirt.** Seinerzeit wurde erwähnt, daß sich am 7. d. in einem Wiener Hotel ein junger Mann erschöß, der sich als „Ludwig Gál, Student aus Budapest“ in die Freudenliste eingetragen hatte. Da zur selben Zeit von der Budapester Firma Weninger das Verschwinden des Praktikanten Ludwig Gál s p á r d y angezeigt worden, wurde ein zufällig in Wien weilender Onkel Gáspárdy's erucht, den Todten zu besichtigen und eventuell zu agnosziren. Allein dieser erkannte in dem Todten nicht seinen Neffen. Die Polizei ließ jedoch die Leiche photographiren und sowohl Weninger, wie seine Gehilfen erklärten auf das bestimmteste, der Selbstmörder sei wirklich Gáspárdy. Der Unglückliche stammt aus Erlau, von wo er nach der Hauptstadt kam, da sein Vater nach Unterschlagung fremder Gelder entflohen war. Da er von Weninger entlassen wurde, beschloß er, sich das Leben zu nehmen und ging nach Wien, um da zu sterben. Er hat sich einen fremden Namen beigelegt, damit seine Angehörigen nicht erfahren sollen, daß er Hand an sich gelegt hat.

*** Die Beichte eines sterbenden Mädchens.**

Wiener Blätter melden: Seit einiger Zeit verweilte hier eine junge Dame, welche aus dem Auslande hieher gekommen war, um sich für die Bühne auszubilden. Ihre Schönheit, die Lebenswürdigkeit ihres Wesens, sowie ihre Bildung — sie war unter Anderem mehrerer Sprachen mächtig — machten den besten Eindruck; sie war aus guter Familie, und als sie bedenklich erkrankte, genof sie von ihren Hausleuten sorgfältige Pflege. Vorgestern nun starb das Mädchen unter eigenthümlichen Umständen. Kurz vor ihrem Tode hat sie dem sie behandelnden Arzt mitgetheilt, daß sie sich in geeigneten Umständen befinden und aus Furcht, daß ihr Fehltritt offenkundig würde, eine Hebamme zu Rathe gezogen habe, welche an ihr einen operativen Eingriff vollzog. Nun fühle sie, erklärte damals das Mädchen, daß ihre letzte Stunde herannahe, und aus diesem Grunde lege sie dieses Geständniß über die Ursache ihres schmerzlichen Endes ab. Der Arzt machte, nachdem ihm diese Aufklärung geworden, sofort der Polizeibehörde Mittheilung, es erschien eine Kommission am Krankenlager des Mädchens, und dieser gegenüber gab das Mädchen dieselbe Erzählung zu Protokoll. Einige Stunden darauf starb das junge Mädchen. Die von der Sterbenden bezeichnete Hebamme, Frau D., wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dieselbe Frau, welche das Geständniß ablegte, die verbrecherische Handlung begangen zu haben, war schon im vorigen Jahre wegen eines ähnlichen Verbrechens zu sechs Monaten Kerker verurtheilt worden. Das Leichenbegängniß des Mädchens hat heute stattgefunden.

*** Polizeinachrichten.** Salzinger, geb. Veronika Bobó, hat heute Mittags auf der Palatinmel im Stadtwaldchen zuerst Laugenehenz getrauen und dann sich in's Wasser geworfen. Sie wurde aber noch lebend herausgehoben und in's Nothspital gebracht, wo sie als einziges Motiv des Selbstmordes Lebensüberdruß angab. — Der aus Galizien gebürtige, 35jährige Tagelöhner Johann Baletic ist gestern eines schrecklichen Todes gestorben. Er war in der Lichter'schen Kalkbrennerei in Hiedegf beschäftigt und ist während der Arbeit aus eigener Unvorsichtigkeit in eine der mit heißem Kalk gefüllten Gruben ge-

fallen. Er wurde zwar sofort herausgezogen, erlitt aber trotzdem solche schwere Brandwunden, daß er im Johannes-Hospital, wohin er überführt wurde, noch gestern starb.

* Eine polizeiliche Brutalität hat heute Abends um sieben Uhr die Passanten der Königsgasse empört. Ein Verursacher sollte von der Gasse abgeführt werden und da der Mann total bewußtlos war, so wurde ein Karren herbeigebracht. Der Konstabler, der diese Aktion leitete, band seinen Schutzbefohlenen mit dem Halse an den Karren und zwar so fest, daß die Nebschur sich demselben tief ins Fleisch einschchnitt. Als einige Passanten ihre Entrüstung über diesen Vandalismus ausdrückten, drohte der energische Güter der Ordnung, sie zu arretieren. Wie „Magyar Szó“, dem wir diese Meldung entnehmen, mittheilt, trägt der wackere Schutzmann die Nr. 226.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater wurde heute, wie es hieß, zu Ehren der Königin von Serbien mit abgeändertem Repertoire „Nap van Winkle“ gegeben. Die Königin erschien indessen nicht. Das Haus war gut besucht, die Vorstellung eine sehr gerundete und das Auditorium spendete den Darstellern wiederholt lebhaften Beifall. Insbesondere wurde die Repräsentantin der „Lisbet“, Fräulein Celia Margó, durch reichen Applaus ausgezeichnet, den die sympathische Künstlerin für ihren einschmeichelnden Gesang und ihr ausgezeichnetes Spiel in vollem Maße verdient.

* Die gestern in 31. Schl. stattgefundene Wohltätigkeits-Vorstellung nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Das Theater war von einem distinguierten Publikum, darunter Baron Bezecky, Frau Lucca, Wierzwiniski, besucht und vollständig ausverkauft. Se. Majestät der Königin, welcher, wie nennlich, den Weg von der Kaiservilla in das Theater zu Fuß zurückgelegt hatte, wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Die Wiener Gäste, Frau Schrott, Frau Albrecht und Herr Lewele, fanden stürmischen Beifall. Se. Majestät applaudirte wiederholt. Frau Albrecht erzielte in dem Lustspiele „Dir wie mir“ eine bedeutende Wirkung. Herr Lewele war ausgezeichnet bei Laune und Frau Schrott erzählte als Mandl im „Verprechen hinterm Herd“.

* Heute Morgens ist einer der populärsten Musiker Wiens, der Kapellmeister Adolf Müller senior im 85. Lebensjahre gestorben. Im Oktober 1881 feierte er seinen 80. Geburtstag und dirigierte aus diesem Anlasse im Theater an der Wien, wo er ein halbes Jahrhundert lang den Taktstock geschwungen, in einer Festvorstellung. Müller ist 1801 zu Tolnau in Ungarn geboren, er war 24 Jahre alt, als eine komische Oper von ihm, „Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ zur Auführung gelangte. Vom Jahre 1828-1878, also durch volle fünfzig Jahre, wirkte er als Kapellmeister im Theater an der Wien. Die Gesamtzahl der Stücke, zu welchen er die Musik schrieb, beträgt 634, welche 4773 Nummern enthielten. Hierin ist die Zahl seiner Lieder, über dreihundert, unter ihnen die bekanntesten „Tief drüben“, „Der Postillon“, „Das Erkennen“ nicht mitbegriffen. Müller hinterläßt kein Vermögen. Er besaß einen sehr großen Sammelreiß und hinterläßt reichhaltige Autographen-, Bilder-, Marken- und Dosenansammlungen. An dem Sarge des Komponisten trauern nebst anderen Verwandten zwei Töchter, darunter die bekannte Malerin Frau Lehmann und ein Sohn, Kapellmeister Adolf Müller junior, derzeit am Theater an der Wien, der als Komponist erfolgreich seinem Vater nachstrebt.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. Juli. (Die Mörder Emerich Gazdag's.) Heute wurde, wie wir erfahren, in der Strafanlage der Alois Támar und Genossen der Anklagebeschluss gefällt. Um 11 Uhr Vormittags setzte sich der Gerichtsenat, bestehend aus dem Vizepräsidenten Franz Székács (Vorsitzender), dem Referenten G. Naményi und dem Botanten G. Kossuthán, in dieser Angelegenheit zusammen. Das Protokoll führte Gerichtsnotar Mich. Hoffner. G. Naményi referirte zwei Stunden hindurch die Angelegenheit, worauf der Gerichtsenat nach erfolgter Berathung den — von uns am 25. Juli veröffentlichten — Anklageantrag der Staatsanwaltschaft vollinhaltlich acceptirte und zum Beschluss erhob. Demnach sind Alois Támar wegen des Mordes und Raubes an Emerich Gazdag als Thäter, ferner wegen verschiedener Betrugs-, Veruntreuungsfälle und sonstiger Delikte; Joseph Ternyei wegen des Mordes und Raubes an Emerich Gazdag als Thäter; Karl Molnár und die Witwe Marie Gazdag wegen Mordes an dem Gatten der Letzteren als Verbrechenshelfer unter Anklage gestellt.

Dieser Beschluss wird den Angeklagten morgen Vormittags publizirt werden und der Termin der Schlussverhandlung hängt davon ab, ob sie oder einer von ihnen gegen den Anklagebeschluss appelliren; in diesem Falle dürfte die Schlussverhandlung zum 3. September stattfinden; falls sich jedoch alle Vertheiligten mit dem Beschlusse zufrieden geben, wird die Schlussverhandlung noch während des Juristitiums stattfinden. Die Verhandlung wird im ersten Falle Vizepräsident Székács selbst leiten, und da außer den Angeklagten 72 Zeugen vorgeladen werden, so wird die Verhandlung mehrere Tage dauern.

Die Angeklagten haben bereits ihre Vertheidiger gewählt, und zwar: die Witwe Gazdag den Advokaten Dr. Alexander Wais; Alois Támar wird durch Dr. Géza Füzesséry, Joseph Ternyei durch den Advokaten Peter Katona (aus Sz. Márton) und Karl Molnár durch Dr. Karl Liedemann vertheidigt.

(Betrügerische Krida.) Die kön. Tafel bestättigte heute den Beschluss des Budapester Strafgerichtes, demgemäß der fällige Leberhändler Joseph Löwy in Unterhuchungshaft gesetzt und gegen Jodor Brüll die Unterhuchung angeordnet wurde.

Offener Sprechsaal.

(Sanitätsmaßregeln und die Hauptstadt.)

Geehrter Herr Redakteur! Seit Eintritt der Cholera-Gefahr wird in allen Blättern über jene Präventivmaßregeln geschrieben, welche die Gefahr verringern, ja, sogar ganz beseitigen können. Die einfachsten und besten Mittel sind demzufolge: gutes Trinkwasser und scrupulöse Keuschheit, denn die Erfahrung lehrt, daß die Epidemie besonders dort in fürchterlicher Weise wüthet, wo diese beiden Gebote der Gesundheit außer Acht gelassen werden.

Es wäre nun nichts natürlicher, als daß der hauptstädtische Magistrat mit Anwendung aller gesetzlichen Mittel und — natürlich innerhalb gewisser Grenzen — ohne Schonung von Geldmitteln dahin trachte, daß jene zwei Erfordernisse zur Verhütung der Epidemie in der Hauptstadt in musterhafter Weise vorhanden seien. Dies wäre wohl seine Pflicht auch in anderen Zeiten; aber wir sind ja schon so sehr an die Indolenz unserer Behörden gewöhnt, daß wir es ihnen als Verdienst anrechnen müssen, wenn sie sich in gefährlichen Zeiten zu irgend einer That aufraffen, die zwar nie radikal, sondern bloß zeitweilig den Uebelständen steuert, aber immerhin besser ist, als — das gewohnte Nichts.

Thatsächlich sehen wir auch in allen Thoreinfahrten eine Menge von Kundmachungen, in welchen das Publikum auf die Nothwendigkeit der Keuschheit, der Desinfektion, des Badens etc. aufmerksam gemacht und für gewisse Veräumnisse den Hausherren mit Strafen in den horrenden Beträgen von 1-100 fl. (dem Gewinne einer Tarockpartie) gedroht wird. Dies wäre also recht löblich. Doch kimmert sich irgend Jemand um die Durchführung dieser Vorkehrungen? Thut der Magistrat aus eigener Initiative nur das Geringste, um die Keuschheit in höherem Maße als sonst aufrechtzuerhalten? Ja, hält der Magistrat selbst bezüglich der unter seiner direkten Leitung und Aufsicht stehenden Plätze und Gebäude jene selbstgeschaffenen Verfügungen ein? Auf alle diese und noch zahlreichere hier unbedrückte Fragen kann nur entschieden mit „Nein“ geantwortet werden.

Ihre Leser kennen das famose Edikt des Herrn Direktors des Wasserwerkes. Wir anerkennen, wenn auch gezwungen, die Nothlage des Herrn Wein. Aber mögen sie Leiter der Hauptstadt die Hand auf's Herz legen und sich fragen, ob nicht sie allein Schuld, unvezweifelliche Schuld daran tragen, daß man den Bürgern der Hauptstadt, die eine schwere kommunal-Steuerlast tragen, bei dieser enormen Hitze das Wassertrinken und das Baden verbietet und in einigen Bezirken jezt bei Cholera-Gefahr, unweilfälliges Kloaken- und Pflügenwasser zum Trinken gibt? Ist es nicht skandalös, daß man seit Jahren, trotzdem man eine Kanalarbeit doch vorausah, nichts zur Verhütung des Eintrittes derselben gethan hat? Oder glauben jene Herren von der Stadt, daß der Darstige oder Badebedürftige sich an ihren kostspieligen Laborsaten laben kann? Es gehört wahrlich die Gemüthlichkeit unserer Bevölkerung dazu, diese indolente Behandlung ihrer Interessen so ruhig, ohne jede Emotion hinzunehmen.

Um die öffentliche Keuschheit ist es auch nicht besser bestellt. Ich nahm mir die Mühe, gewisse Theile unserer Vorstädte zu besuchen und gelangte zur Ueberzeugung, daß wir bezüglich Schmutz und Unreinlichkeit den Wettkampf mit den italienischen und südfranzösischen Städten ruhig aufnehmen können, da wir unseres Sieges im Vorhinein gewiß sind. Es gibt bei uns Gassen — und zwar solche, die am dichtesten bevölkert sind — wo man den Straßenseher, die Ausspritzung, die Keuschheit überhaupt nur dem Namen nach kennt. Es gibt Zimmer en masse, wo 15-30 Personen bei größter Unreinlichkeit zusammengepackt wohnen. Es gibt Gassen und Häuser mit offenen Kanälen und Mistgruben, welche die ganze Umgebung verpestern, aber die Wateren der Desinfektion noch nie gesehen haben. Wollen nur jene Herren diese Stadttheile besuchen, nicht einmal, sondern öfter, unangefragt, sie werden sich von dem Gelagten, ja, noch von vielem Anderen überzeugen und sie werden endlich erkennen, daß man Erlässe nicht nur fabriziren, sondern auch vollführen muß.

Wo sind jene Freibäder, für welche seit so langer Zeit plandirt wird? Ist es nicht kläglich, erst Ende Juli den Platz für die Erbauung eines solchen am oberen Donauufer zu suchen? Ist es nicht unverantwortlich, jenen Beamten, die sich endlich aufraffen, um gesunde Wohnungen für ihre Familien zu erbauen, woraus der Stadt ein unschätzbarer Vortheil erwächst, den Bau von Kanälen zu verlagern und hierdurch die Wohnbarkeit jener Häuser unmöglich zu machen?

Seit Jahren werden Pläne für das Wasserwerk, für die Kanalisation, für die Straßensauberung, für die Markthallen, für Anlegung der so dringend nöthigen Promenaden und Erholungsplätze angefertigt, seit Jahren werden hierfür Laufende verausgabt. An Plänen fehlt es bei uns nie. Bald wird die halbe Stadt expropriirt — natürlich bloß im Gebirne gewisser Phantasten der Stadt — um ein drittes, definitives Rathaus zu bauen; bald wird das hauptstädtische Museum gegründet, dem es an Nichts mangelt, als an passenden Objekten, nichtsdestoweniger läßt man aber im Herzen der Stadt Zustände bestehen, wie sie graufiger nicht einmal in den sozialistisch angehauchten Sueden Romanen beschrieben werden.

Ein Engländer, der vor Kurzem unsere Stadt besuchte, sagte mir — nachdem er die Licht- und Schattenseiten derselben kennen gelernt hatte — beim Abschiede: „Sehen Sie, Ihre Stadt kommt mir vor, wie gewisse geldmüthige Damen. Auf den ersten Blick erscheint die Stadt wunderschön, mit ihrer wundervollen Lage, ihren schönen Straßen und zahlreichen Neubauten. Wenn wir sie aber näher betrachten, merken wir bald, daß dies Alles bloß dem Scheine, der oberflächlichen Beobachtung dient, denn in Wahrheit sind Sie von dem Ideal einer schönen, geschmackvollen Stadt noch so weit entfernt, wie jener Phisikus, den Sie mir als sogenannten Volksdichter und Narren, Gazafi Berach, vorstellten, von unserem unsterblichen Shakespeare.“

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wollen Sie, Herr Redakteur, diesen Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben, vielleicht werden dieselben gelesen und beherzigt, denn dementirt können sie leider nicht werden. Mit ausgezeichnetster Achtung
Budapest, 26. Juli 1886.

Dr. Desider Márkus.

Natürliche Mineralwässer
u. Quellenproducte
MATTONI & WILLE
BUDAPEST
Dianabadgebäude u. Waaggasse 12
Telephon Nr. 239.

Telegramme.

Bad Gastein, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach dem gestrigen Diner ließ Kaiser Wilhelm in der Gräfin Lehndorff eine offizielle Verständigung über sein Erscheinen bei der Soirée in der „Villa Solitude“ zukommen. Auf Grund dieser Mittheilung wurden sofort Einladungen an die im Kurorte weilenden Mitglieder der Aristokratie versendet. Der Kaiser fand sich um halb 9 Uhr in der Villa der Gräfin Lehndorff ein, wurde von der Dame erwartet und nach der Begrüßung in den Salon geleitet. Früher hatten sich dort die geladenen Gäste, darunter Gräfin Grüne, Graf Wolfenstein, Herzog Sabas mit Gemahlin, der vormalige hannoveranische Staatsminister Baron Salotti u. s. w., eingefunden. Nach Anfuhr des Monarchen wurde Thee servirt. Der Kaiser, der ausgezeichnete Laune war, saß zwischen der Gräfin Grüne und der Festgeberin und unterhielt sich mit beiden Damen lebhaft. Um halb 10 Uhr nahm die Theatervorstellung ihren Anfang. Der Kaiser amüsrte sich vortreflich, belachte die heiteren Szenen des Moser'schen Stückes herzlich und spendete wiederholt Beifall. Nach Schluß der Vorstellung dankte der Monarch den Interpreten einzelner Rollen — durchgehends jungen Aristokraten des deutschen Reiches — sowie dem Berliner Operndirektor Stranß, der das Stück in Szene gesetzt. Um halb 11 Uhr kehrte der Monarch ins Badeschloß zurück. Das Befinden des greisen Herrschers ist nunmehr wieder ein sehr gutes.

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin kehren erst gegen Mitte August hieher zurück.
Wien, 29. Juli. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, begibt sich heute für einige Tage nach Jschl.

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ zufolge erscheint dasjenige, was in den Blättern jezt schon über die Veruche Lord Salisbury's, eine weitere Annäherung an Deutschland und Desterreich-Ungarn herbeizuführen, angekündigt wird, vorderhand ziemlich verfrüht. Die Gesinnungen Lord Salisbury's in diesem Punkte sind zwar allgemein bekannt und er besitzt die Genugthuung, selbst die enragirtesten Anhänger Gladstone's zu einem freundschaftlichen Zusammengehen mit Deutschland und Desterreich-Ungarn befehrt zu sehen. Freilich täusche man sich nicht darüber, daß die beiden genannten Staaten sich wohl gerne die Freundschaft Englands gefallen lassen werden, ohne jedoch darum das bestehende gute Verhältniß zu Rußland aufzugeben oder zu lockern.

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Zuschrift der „Polit. Kor.“ aus Cetinje zufolge hat das Verhör der bei den letzten Kämpfen an der montenegrinisch-türkischen Grenze Gefangenen, unter denen sich die drei Anführer Sabit Martinovic, Ibrahim Wador und Wolla Aga Pepic befinden, die Thatsache ergeben, daß der eigentliche Anstifter des kriegerischen Zwischenfalles, der auch als Anführer figurirte, ein Leibgardist des Sultans, Namens Ali Rajavics, war und daß den Grenzbehörden der geplante Anschlag der Albanesen keineswegs unbekannt gewesen sei, dieselben vielmehr die von Rajavics ganz offen betriebenen Zurüstungen ruhig gesehen ließ.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der vom Kaiser ernannten Mitglieder der Kommission für die deutschen Ansiedelungen in Westpreußen und Posen, darunter die der Präsidenten Bedlitz-Truetschler und Ernsthausen.

St. Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift: „Die Verstimmung gegen die russische Gesellschaft gegen Deutschland“ einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, diese Verstimmung basire freilich nur auf dem Reide wegen Deutschlands geistiger Uebermacht und dessen kriegerischen und politischen Erfolgen; aber dieser Mißstimmung und diesen ewigen Hezereien der panslavistischen Presse werde selbst Alexander's besonnene Regierung schwer widerstehen können.

Amsterdam, 29. Juli. Die Ruhe ist völlig hergestellt. Auf dem Noordenmarkt ist eine kleine Kirche noch von Truppen besetzt. Die Haltung der

Truppen wird allgemein selbst von Bewohnern des armenigen Jordaniertels, wo nur Lumpensammler, Gefindel und Diebe haufen, belobt. Vorläufig wird keine Erneuerung der Anordnungen befürchtet.

Amsterdam, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Domela Nieuwenhuis kam heute Morgens in Harlem an und wurde von der Bevölkerung im Triumphe durch die Straßen der Stadt geleitet. Nach einem Meeting zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts, welchem sechstausend Menschen beiwohnten, wurde Domela unter den Rufen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ zum Bahnhof geleitet. („W. Allg. Z.“)

Amsterdam, 29. Juli. Heute Vormittags wurde einer der Chefs der sozialistischen Partei, Namens Fortuyn, wegen Aufreizung der Bevölkerung durch Veröffentlichung aufreizender Broschüren verhaftet.

Brüssel, 29. Juli. Die Opfer der Amsterdamer Barrikadenkämpfe sind nunmehr genau festgestellt. Die Zahl der Todten beträgt dreihundvierzig.

Paris, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der belgische Sozialistenschef Defuisseaux, als Flüchtling in Lille wohnend, verlangte von der Nordbahn einen Spezialtrain, um zehntausend belgische Arbeiter für den 15. August nach Belgien befördern zu können. Die Nordbahn refusierte.

Rom, 28. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Corr.“ Die in der Presse cirkulierenden Nachrichten über die angebliche Absicht des Grafen Robilant, nach Wien und Berlin zu reisen, entbehren jeder Begründung und hat derselbe nie daran gedacht, sich in der nächsten Zeit außerhalb Italiens zu begeben.

London, 29. Juli. Oberst Frederic Stanley wurde zum Staatssekretär für Indien ernannt.

London, 29. Juli. Die Blätter beschäftigen sich mit der Kabinettsbildung. Die „Times“ findet, die bis jetzt vollzogenen Ernennungen seien nicht ganz, wie man sie im Interesse einer dauernden Regierung und einer harmonischen Kooperation zwischen den konservativen und den liberalen Unionisten gewünscht hätte. Lord Idesleigh besitze wohl ein gutmüthiges, versöhnliches Temperament, sei für geeignete Maßnahmen und berücksichtige immer die Empfindlichkeiten Anderer, allein ein englischer auswärtiger Minister müsse noch ganz andere Eigenschaften besitzen. Lord Granville habe Idesleigh's Eigenschaften noch in höherem Maße gehabt, überdies die erbliche Kenntniß der diplomatischen Arcana, und habe doch oft Fiasko gemacht wegen seiner Unentschlossenheit und seines Hin- und Herschwankens. Die „Morning Post“ findet dagegen, die Ernennung Lord Idesleigh's, des intimsten Freundes Beaconsfield's und Salisbury's, des gemeinsamen Führers der Konservativen seit Beaconsfield's Tode, werde allen fremden Regierungen gegenüber als eine Thatfache erscheinen, daß die auswärtige Politik des jetzigen Kabinetts die genaue Fortsetzung jener Beaconsfield's und Salisbury's sei, und Fürst Bismarck, wie Graf Kalnoky würden auf eine entschlossene Freundschaft Englands zählen können. Ueberdies verbinde Idesleigh den Grundsatz fortiter in re mit jenem des suaviter in modo. Der „Standard“ ist auch mit der Ernennung zufrieden. Am meisten Besorgnisse erregt Churchill's Ernennung wegen seines heftigen Charakters. Ein Parteiführer im Unterhause muß nämlich den größten Taft besitzen. Hicks-Beach als irischer Obersekretär wird besonders wegen seines Muthes belobt, diesen gefährlichen Posten jetzt zu übernehmen.

Klausenburg, 29. Juli. Der Zustand des im Duell verwundeten Schulinspektors Várady hat sich infolge gebessert, als zur Erhaltung seines Lebens nunmehr einige Hoffnung gehegt werden kann. Der Lehrkörper des Klausenburger Komitats wird eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, um der Theilnahme des gesammten Lehrkörpers Ausdruck zu verleihen. Der Familie des Schulinspektors gehen aus allen Theilen des Landes Beweise der allgemeinen Theilnahme zu. Auch persönlich stellen sich tagsüber unzählige Besuche ein, doch darf in Folge ärztlichen Verbotes Niemand zu dem Kranken vorgelassen werden.

Klausenburg, 29. Juli. Das Gewitter, welches gestern Nacht niederging, beschaß die Szamosthalbahn dermaßen, daß der Verkehr zwischen Klausenburg und Szamosújvár sistirt werden mußte.

Brindisi, 29. Juli. In Mesagne kam es vorgestern in Folge eines aus sanitären Rücksichten erlassenen Wallfahrtsverbotes und der Anordnung, das Heiligthum zu schließen, zu turbulenten Szenen. Am frühen Morgen drangen Böbelrotten in die Kirchen, läuteten Sturm und zogen dann in geschlossenen Reihen zur Muttergotteskirche, allmählig auf viertausend Mann anwachsend. Die Gendarmen, welche vor dem Kirchenthore Wache stand, wurde mit

einem Steinhagel angegriffen und sah sich genöthigt, mit Revolvern in die Menge zu schießen; dadurch doppelt wüthend, stürzte sich der Böbel auf die Gendarmen, den mittlerweile herbeigeeilten Präfecten und den Bürgermeister. Die Erzbedennten massakrirten die Wachen, während es dem Bürgermeister gelang, mit dem Präfecten, allerdings verwundet, in ein Haus zu entkommen. Der Böbel wollte nun dieses stürmen, allein rechtzeitig rückte Militär an, welches die Menge mit gefälltem Bajonnet zerstreute und zahlreiche Arrestirungen vornahm.

London, 29. Juli. Aus Indien, wo neuer schon so viele schreckliche Brände gewüthet, kommt neuerdings die Kunde von einem furchtbaren Brandunglück. Keiner dieser großen Brände ist vorübergegangen, ohne daß mehrere hundert Personen in den Flammen den Tod fanden; so auch bei dem letzten großen Brande in Tinnevely. Dort befindet sich ein großes Theater, das Heisbathheater. Dasselbe brannte vorgestern während einer Vorstellung bis auf den Grund nieder. Ueber hundert Hindus wurden getödtet, die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf vierhundert.

Zrieff, 29. Juli. In den letzten 24 Stunden sind hier in Folge der Cholera zehn Personen erkrankt und eine Person gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Haag, 29. Juli. In der zweiten Kammer stellte Beeläerts die Anfrage, ob die Regierung auf Grund der bestehenden Gesetze in ausreichender Weise sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung verbürgen könne. Minister Hermskerk erwiderte bejahend und fügte hinzu, daß, falls ein wirksamer Schutz gegen die Angriffe böswilliger Leute, welche das Volk in Unglück stürzen wollen, sich als nothwendig erweisen sollte, die Regierung ihre Pflicht zu thun wissen werde.

Paris, 29. Juli. Die Blätter veröffentlichen die Dekrete betreffs der Organisation der Ausstellung im Jahre 1889.

Paris, 29. Juli. Graf Montebello reist heute Abends nach Konstantinopel.

Mosk., 29. Juli. Von den Zerstörern der Glasfabrik in Rouz wurden zwei zu lebenslänglicher, zwei zu 15jähriger, drei zu 12jähriger Zwangsarbeit, ferner einer zu 10jährigem, zwei zu fünfjährigem und sieben zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Berlin, 29. Juli. (Schluß.) Papierrente 68.60, 5perz. österr. Papierrrente 82.—, Silberrente 69.80, österr. Goldrente 97.30, 4perz. ungar. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 66.80, 5perz. ungar. Papierrrente 76.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 81.60, 5perz. Ostbahn-Vocitäten 104.20, Kreditaktien 454.—, österr.-ungar. Staatsbahn 373.—, Südbahnaktien 190.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 78.90, Kaiserthum-Oberberger Bahn 62.30, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.80, Wechsel per Wien 161.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.40, Elbthal 278.50, Estomonteabank —, Länderbant —, Schwächer. Fest, hauptsächlich Renten in Folge Stückenmangels gefragt. Schließlich abgeschwächt, still. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 86.25, österr. Goldrente 454.—, österr. Goldrente ungarische Staatsbahn-Aktien 372.—, Südbahn-Aktien 189.50, Karl Ludwigbahn 78.50, Schwächer.

Frankfurt, 29. Juli. (Abendkoursetz.) Oesterr. Kreditaktien 225.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 185.87, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 86.20, 4perz. Silberrente —, Schwach.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Vierperzentige Rente 83.05, 4perz. Rente 110.60, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 463.—, Südbahnaktien 237.—, französische amortisirbare Rente 84.95, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 86 1/2, ungar. Kredit —, Spanier —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomantbank 508.—, österr. Bodenkredit —, Referevort.

London, 29. Juli. Consoles 101 1/16. Berlin, 29. Juli. (Brodmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Nm. 150.—, per September-Oktober Nm. 150.50, Roggen per Juli-August Nm. 125.25, per September-Oktober Nm. 126.—, Hafer per Juli-August Nm. 119.50, per September-Oktober Nm. 115.75, Rüböl per Juli-August Nm. 41.60, per September-Oktober Nm. 41.50, Spiritus per Juli-August Nm. 37.—, per September-Oktober Nm. 37.80, Weizen, Roggen und Hafer flau, Del und Spiritus matt.

Paris, 29. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per August 21.30, per letzten vier Monate 21.80, per vier Monate vom November 22.10. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 46.60, per August 46.75, per letzten vier Monate 47.75, per vier Monate vom November 48.30. — Rüböl per laufenden Monat 52.—, per August 51.25, per letzten vier Monate 53.—, per vier ersten Monate 1887 54.25. — Spiritus per laufenden Monat 47.25, per August 47.75, per letzten vier Monate 45.—, per ersten vier Monate 1887 44.25. — Weizen und Mehl ruhig, Del matt, Spiritus still.

Bremen, 28. Juli. Petroleum loco Nm. 6.52. — Niedriger.

Antwerpen, 28. Juli. Petroleum Frcs. 15 1/2. — Weichen.

Newyork, 28. Juli. Petroleum in Newyork 67 1/2, in Philadelphia 67 1/2, Mehl per loco 3.—, Nother Herbstweizen per loco 55.50, per Juli —, per August 54.50, per September 85 1/2, Getreidefracht 2.—, Weizen (neuer) 49.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 29. Juli.

* (Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäftes.) Der Verkehr in Manufakturwaaren besteht noch immer geringe Lebhaftigkeit; das Geschäft in Herbstartikeln hat wohl begonnen und die hiesigen Großisten sind mit der Effectuirung der von den Reisenden eingesandten Ordres und der direkten brisillischen Bestellungen beschäftigt, aber der Umfang des Geschäftes wird zum Theil dadurch eingeengt, daß viele Provinzkaufleute noch mit der Erfüllung älterer Verbindlichkeiten stark im Rückstande sind, weshalb die hiesigen Großhändler Bedenken tragen, die einlangenden Aufträge in ihrer ganzen Ausdehnung durchzuführen. Im Allgemeinen wird jedoch solchen Kunden gegenüber, die nur in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse mit der Erfüllung ihrer Obligi zurückgeblieben sind, möglichste Coullance geübt und nur zweifelhafte Kunden müssen sich eine Restriktion des Kredites gefallen lassen. Die fernere Gestaltung des Manufakturwaaren-Geschäftes wird in erster Reihe von der Möglichkeit einer raschen Verwerthung der Getreideernte abhängen; bis jetzt sind die Chancen dafür allerdings nicht besonders günstig. In Wien war in jüngster Zeit das Geschäft etwas lechafter. Der Verkehr der letzten Woche bewegte sich zumeist um hübsche Weiß- und Blanddruckwaaren, erstere zumeist für Wäschekonfektion, dann um Dyfode in geschmackvoller Ausführung zu gleichem Zwecke, ferner theilweise um hübsche Satins und Double Cretons, um gut gearbeitete Warnsdorfer Kalnucks, Barchente und um Futterstoffe aller Art, während gedruckte Kartone unbeachtet blieben; rothe Cotone dagegen fanden leicht Nehmer, allein das gegenwärtige Angebot ist von keinem Belange, daher die Preise sich fest in ihren letzten Positionen zu behaupten vermögen. Im Verkehr mit Schafwollwaaren trat hauptsächlich jener für Anzugstoffe in dunkler Strichform und großen Carreaux in den Vordergrund; es begegneten ferner auch gute Loden, dann Stoffe für Winteröde in Braun und Drap, zumeist Bränner Erzeugung, endlich kräftige Modestoffe einer gut unterhaltenen Frage. Das Konfektionsgeschäft stagnirte in jenen Artikeln, welche der nächsten Saison angehören, bloß die Wäschekonfektion zeigte sich noch etwas belebt. Das Geschäft mit Leinenartikeln fand in der jüngsten Zeit eine merkbare Abchwächung und beschränkte sich bloß auf Damaste, Tisch- und Bettzeuge und zumeist auf hübsche Wäschstoffe, wobei Preise keine namhafte Aenderung erfuhren. Der Verkehr mit Seidenwaaren fand in der letzten Woche die ganz gleichmäßige Geschäftslage, Fabrikate der Wiener Vorstadtdruckerie, wie Plaque Barchente, Aufpuß- und Posamentirartikel, ferner Seiden- und Sammtbänder, Spitzen u. dgl. fanden leicht Nehmer.

* (Der Budapester Johann Enthauptungs-Markt) beginnt im Sinne des Erlasses Z. 2457 vom Jahre 1885 des k. ungar. Ministers für Ackerbau, Handel und Gewerbe am 15. August und endet am 28. August.

* (Der Erlass des österreichischen Handelsministers) bildet noch immer den Gegenstand der Erörterung in den ungarischen und österreichischen Blättern. Ueber die Dispositionen der ungarischen Regierungskreise in betreff der Zollpolitik wird der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest gemeldet:

„In hiesigen politischen Kreisen ist man nicht geneigt, dem Erlasse des österreichischen Handelsministers an die Handelskammern eine weitwiegende praktische Bedeutung beizulegen. Vielmehr wird in den Kreisen der Regierung die Auffassung vertreten, daß an eine prinzipielle Aenderung der Zollpolitik der Monarchie noch nicht zu denken sei, da hierbei nicht bloß schwerwiegende Interessen der Industriellen und Agrarier, sondern auch entscheidende fiskalische Gesichtspunkte in Frage kämen, auf welche derzeit keiner der beiden Staaten verzichten könne. Ein Anderes sei es, wenn von der Bindung bestehender hoher Zölle in Konventional-Verträgen die Rede sei. Dies sei ein Ziel, welches die ungarische Regierung mit allen Mitteln anzustreben bemüht gewesen sei und das sie auch künftig im Auge behalten werde. Marquis v. Vacquehem hat die Uebernahme der Geschäfte auch hieher amtlich notifizirt und bei diesem Anlasse die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenwirken ausgesprochen. Die betreffende Note wurde vom hiesigen Handelsamte selbstverständlich im verbindlichsten Tone beantwortet. Man glaubt hier, daß die Verhandlungen mit Deutschland und Italien im Februar oder März nächsten Jahres in Angriff genommen werden, daß aber zur Zeit die handelspolitische Aktion ruhen werde, und es wurde sogar für die Ministerkonferenzen, welche dem Zolltarife gelten werden, ein späterer Termin fixirt, als ursprünglich in Aussicht genommen war.“

* (Die Silberentwerthung.) Der Fall des Silbers macht rasche Fortschritte und der Stand desselben ist bereits unter 44 Pence in London angelangt. Das jüngste empfindliche Weichen des Silberpreises auf dem englischen Markte wurde hervorgerufen durch die Herabsetzung des Zinsfußes der Bank von Bombay von 8 auf 7 Prozent, und dies illustriert die weiteren Gefahren, welche dem werthen Metall aus Indien drohen. Mit dem Ausbau der indischen Bahnen, der Steigerung der indischen Producten- und dem zunehmenden Kapitalreichtum des Reiches gewinnt der Zinsfuß dort die natürliche Tendenz, zu sinken, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich in nicht zu fernem Zeit die hohen Zinsraten dem europäischen Niveau mehr annähern werden. Mit dem indischen Zinsfuß zugleich sinkt aber auch der Silberpreis auf dem englischen Geldmarkte und es geht daraus hervor, daß die Silberentwerthung noch lange nicht an der äußersten Grenze angelangt ist. In England beginnt man endlich allgemein die äußerst nachtheiligen Konsequenzen dieses Zustandes zu fühlen, denn nicht nur erleidet aus dem außergewöhnlichen starken Minder-Erlös der indischen Regierungswchsel für

die Finanzen ein sehr empfindlicher Verlust, auch der Werth der von England nach Indien exportirten Waaren vermindert sich so sehr, daß für die englische Industrie und den Handel kaum mehr ein Gewinn bei der Ausfuhr bleibt und derselbe sich, wenn der Silbererwerb nicht Einhalt gethan zu werden vermag, gar bald in einen positiven Verlust zu wandeln dürfte.

(Brezburger Schafmarkt.) Der Auftrieb zum heutigen Schafmarkt betrug 3641 Stück. Man bezahlte Exportschaf von 18 fl. bis 23 fl., Drafschaf von 9 fl. bis 17 fl. per Paar.

Wien, 29. Juli. (Spiritus.) Bei Mangel an Angebot und Nachfrage hat der Preis von 25 fl. 75 kr. für prompte Waare nur nominelle Geltung.

(Wiener Fruchtbörsen vom 29. Juli.) Privat-Telegramm. Es notirten: Herbst-Weizen von 7 fl. 92 kr. bis 7 fl. 97 kr., Oktober-November-Weizen von 7 fl. 95 kr. bis 8 fl. — kr., Weizen per Frühjahr 1887 von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 48 kr., Herbst-Noggen von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 50 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 75 kr., Juli-August-Mais von 5 fl. 48 kr. bis 5 fl. 53 kr., August-September-Mais von 5 fl. 48 kr. bis 5 fl. 53 kr., September-Oktober-Mais von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 62 kr., neuer Mais von 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 80 kr., Herbsthafer von 6 fl. 33 kr. bis 6 fl. 38 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 59 kr. bis 6 fl. 64 kr., Kohnreps per August-September von 9 fl. 90 kr. bis 10 fl. — kr., per September-Oktober von 9 fl. 95 kr. bis 10 fl. — kr., per Februar-März 1887 von 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 45 kr.

Steinbruch, 29. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

Budapest, 29. Juli. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 29. Juli.) Der Auftrieb belief sich auf 2303 Stück Groß- und 319 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 40 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 200 fl., 1078 Stück Ochsen, per Paar von 210 bis 350 fl., 609 Stück Schlachttühe, per Paar von 150 bis 180 fl., 400 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 170 fl., 176 Stück Büffel, per Paar von 120 bis 200 fl., 317 Stück Kälber, per Stück von 12 fl. — kr. bis 26 fl. — kr., — St. Schafe zu — fl. — kr. bis — fl. — kr., — Ochsenfleisch per 100 Kilo von 48 fl. — kr. bis 55 fl. — kr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — kr. bis 46 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 55 fl. — kr. bis 60 fl. — kr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — kr. bis 42 fl. — kr.

(Wiener Viehmarkt vom 29. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die Approvisionirungs-Artikel, welche dem heutigen Markte zugeführt wurden, beliefen sich auf 2888 Stück Kälber, 255 Stück Weidner Schweine, 191 Stück Weidner Schafe und 151 Stück Fämmer. Auf dem Schweinemarkte waren 1971 Stück Schweine und auf dem Schafmarkte 3860 Stück Schafe vorhanden. Auch war der Markt mit 30,750 Kilogramm frischem Fleisch nebst diversen Selbwaaren und anderen Fleischgattungen besetzt.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 29. Juli. Das Geschäft in Spekulationspapieren und Renten hatte auch heute nur geringe Ausdehnung, die Kurse blieben jedoch fest. Für manche hiesige Lokaltitel zeigte sich etwas mehr Kauflust.

Vormittags varieten österreichische Kreditaktien zwischen 281.50 und 281.90, ungarische Goldrente mit 107.05 bis 107.12 1/2, ungarische Papierrente zu 94.82 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.20 bis 95.10 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 281.90 bis 281.70 gemacht, schlossen matter 281.60 Geld, 281.80 Waare, ungarische Papierrente zu 94.90 geschlossen. Einheitsliche Staatsanleihe zu 85.37 1/2, begeben. Ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.15 bis 91.10 gehandelt, blieben zu letzterem Kurse Geld. Ungarische Kommerzbank fester, 628 Geld, ebenso I. Pester Vaterländische Sparkasse höher, zu 7750 gemacht, so Geld bleibend. Von Aktienpapieren tendirten erste ungarische allgemeine Affsuranz matter 3125 Geld, 3175 Waare, ungarisch-französische Versicherung desgleichen 195 Geld, 200 Waare. Bahnen zogen beinahe alle etwas an, nur Pester Straßenbahn billiger offerirt. 466 schwach Geld und 468 Waare, Drahschische Ziegelei zu 247, Salgó Tarján Kohlenwerk zu 145.50 gemacht, Schleichische Eisengießerei fester, zu 165 Geld, 168 Waare, ebenso Tabak-Negie zu 56.50 Geld, 57 Waare. Privat-Lohe gingen durchwegs 1 fl. bis 1 fl. 50 kr. höher. Zur Erklärung sei hier: Deisterreichische Kreditaktien 281.80, ungarische Goldrente 107.07 1/2, Devisen und Valuten zum Theil etwas fester, 20 Francsstücke 9.99 bis 10.02, Reichsmark 61.80 bis 61.90, London 126 bis 126.40.

Die Prämienkäse haben sich etwas ermäßigt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per einen Monat 9 fl. bis 9 fl. 50 kr.

An der Nachbörse wurden ungarische Kreditaktien mit 288 1/2 gemacht; sonst ist kein Schluß vorgefallen.

Die Abendbörse war fast geschäftslos; österreichische Kreditaktien wurden mit 281.40 bis 281.35, vierprozentige ungarische Goldrente mit 107.02 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, besonders war neue Waare wenig offerirt; die Kauflust war ebenfalls mäßig, der Umsatz blieb daher auf ca. 10,000 Mtr. beschränkt, welche unveränderte Preise holten. Roggen und Mais blieben unverändert fest, Hafer preishaltend, Gerste noch immer geschäftslos. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß, alt: 1100 Mtr. 79.4 fl. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 150 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 20 kr., 300 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Winter: 500 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 10 kr., 1400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 8 kr., Weides per drei Monate. — Theiß, neu: 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 10 kr., 600 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 10 1/2 kr., 100 Mtr. 81.5 fl. zu 8 fl., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl., 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 90 kr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 81.5 fl. zu 7 fl. 95 kr., 306 Mtr. 80.3 fl. zu 8 fl., Weides per drei Monate.

Noggen: 200 Mtr. zu 6 fl. 17 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., Weides per Kasse.

Mais: 700 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., 1500 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., 900 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., Alles per Kasse.

Termine wurden bei matter Tendenz wenig gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 8 fl. 21 kr. und 8 fl. 19 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 71 kr. und 7 fl. 68 kr., Mais per Mai-Juni 1887 zu 5 fl. 49 kr. und 5 fl. 45 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 2 kr. und 6 fl. 1 kr., Frühjahrshäfer 6 fl. 36 kr. und 9 fl. 34 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 68 kr. und 7 fl. 70 kr., Frühjahrswitzen mit 8 fl. 18 kr. und 8 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni 1887 mit 5 fl. 46 kr. und 5 fl. 47 kr. geschlossen.

Vom Producentenmarkt läßt sich nichts Wesentliches sagen, mit Ausnahme von Pflanzen, welche fest sind, wurde nichts gehandelt. Von serbischen Pflanzen wurde Ulanze per Oktober-November zu 12 fl. 50 kr. und von bosnischen 85 Stückigen zu 29 fl. 8 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr (8.18-8.20), Mais per Juni (7.68-7.70), Hafer per Juli-August (5.28-5.30), Kohnreps per Aug-Sept. (9 1/2-9 1/2), Spiritus, Preßhefenwaare (27.-27 1/2 fl.).

Wiener Börse vom 29. Juli.

Die feste Stimmung hielt auch heute an und fand in höheren Notirungen der ausländischen Börsen eine Stütze. Der Verkehr war jedoch im Ganzen wenig belebt. Die Schlußkurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Commodity, Amtliches Telegramm, and Privat-Telegramm. Lists various securities and their prices, such as Eisenbahnanleihen, Papierrente, and various bank shares.

Nachmittags war die Stimmung mäßig abgeschwächt. Es notirten: österr. Kreditaktien 281.40, ungarische Goldrente 107.10.

Abend: Deisterreichische Kreditaktien 280.60, ungar. Goldrente 107.05.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. Juli. — Stephan Sinkó, 32 J., Arbeiter, 10. Bez., Tuberkulose. Béla Gál, 9 J., 9. Bez., Schachsch. Alois Deres, 4 J., 8. Bez., Mattern. Adam Lajósfel, 29 J., Kutscher, plöthlicher Tod. Helene Petrof, 2 J., Dienerstochter, 1. Bez., Diphtheritis. Joseph Wächel, 59 J., Beamter, 2. Bez., Lungenkrankheit. Johanna Wiener, 68 J., Haussegenhimerin, 2. Bez., Entkräftung. Marie Schwabits, 1 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Vinzenz Herl, 74 J., Schuhmacher, 7. Bez., Armenhaus, Entkräftung. Joseph Berlin, 75 J., Hauptgärtner, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Janni Jónagv-Glungha, 29 J., Privatier, 7. Bez., Schwindhucht. Michael Zmrey, 40 J., Kaufmann, 7. Bez., Lungenentzündung. Alois Drimene, 4 J., Tischlerlehre, 8. Bez., Lungenkrankheit. Helene Szolnok, 1 J., Zimmermannstochter, 10. Bez., Masern. Julius Fleischner, 2 J., Näherinsohn, 6. Bez., Hirnentzündung. Margit Deutsch, 1 J., Kellnerstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Antonie Koliczka, 68 J., Müllerswitwe, 6. Bez., Herzkrankheit.

Wasserstand vom 29. Juli.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Date. Lists water levels for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchäft.

Kereskedelmi Akadémia Debreczenben. Egyenrangus jogu szakiskola a budapesti kereskedelmi akadémiával. All 3 évfolyamból. Végzett növendékek az egy évi önkéntesség kedvezményében részesülnek.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHETE LE HOUBLON. Französisches Fabrikat von Cawley & Henry, in Paris. Vor Nachahmung wird gewarnt!

Large table with multiple columns listing various commodities, prices, and exchange rates. Includes sections for Pester Börse, Wechsel, and various bank and commodity prices.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Das ächte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: E. GRILLON Preis einer Schachtel Fl. 1.50. Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau. Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Zu ermäßigten Zinsen! Höchste Vorschüsse auf Gold, Silber und Juwelen. Auf Loth Staatspapiere und Aktien voller Kurzwert. Waren von Kaufleuten coulantest ertheilt. David Redlich, Borjás, Bank- und Wechselhaus, 14826 Budapest, 4. Bez., Keeskémérgasse Nr. 11. Provinz-Aufträge werden coulantest ausgeführt.

Brillant - Glanzstärke von Hoffmann & Schmidt, Leipzig. Erstes ältestes, anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, verleiht der Wäsche hohen Glanz, blendende Weiße, elastische Steifheit. Hebrall vorrätig. Man achte genau auf Schutzmarke „Plätterin“. En gros durch Gebr. Halbauer, Ferd. Neruda, Budapest. 14415

D. Fr. Lengyel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben einbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Befreiet man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht erschienenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Scherheiden, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchsanweisung Fl. 1.50. Es ist zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn József J. Zsolt, Apotheker, Königsplatz; Preßburg bei Herrn József J. Zsolt, Apotheker; Zemesvárt bei Herrn J. Zsolt.

Kassen Wiese & Co. WIEN, Niederlage: II., Unt. Donaustr. 25. Fabrik: II., Rappenheimgasse 58. Niederlage in BUDAPEST: Gisellaplatz 6. Im Interesse der Käufer wird vor Verwechslung gewarnt.

Amerikai padló és mindennemű egyszorú és berakott PARKÉT legnagyobb választékban. Lerakás helyben és vidéken. Neuschlosz Ödön és Marcel Budapest, felső rakpart 10. szám. Mintarajzok és árjegyzékek ingyen és bérmentve küldetnek.

Ein junger Mann, ledig, sucht zu einem rentablen Geschäft einen Kompagnon mit 8 bis 10000 Gulden; derselbe hat 14jährige Praxis und schönen Kundencreis. Gerath nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Rentables Geschäft“ an die Exp.

Manneschwäche. Harnröhrenentzündung, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, Keßhüftenleiden heilt gründlich und dauernd auch brieflich mit diskreter Zusendung der Medikamente. Dr. J. Spitzer, g. kaiserl. oitoni. Militär-Arzt, ordiniert von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe. Dasselbe ist zu beziehen das berühmte Werk: „Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft.“ Preis Fl. 2.50.

Wichtig für jedes Haus!! Emil Nedelko, Holzwaarenfabrik mit Sägewerk in Szt. - Endre, macht hiemit bekannt, daß seine Niederlage sich nicht mehr am Waignerboulevard, sondern Gittergasse 13, Ecke Karlsring, sich befindet, und empfiehlt seine Erzeugnisse von Schiebtruhren in allen Formen, Stein-, Ziegel-, Holz-, Sack-, Expediteur- und Balken-Karren, Handwägen, Karriolen. Ferner Sprossen-, Feuer-, Dach-, Spalter-, Gewölb- und Schubleiter, Rosenstöcke, Besenstiele und Sägen-Blangen, wie auch Postkisten und Packkisten. Auf Bestellung werden alle in dieses Fach einschlagende Artikel nach Zeichnung oder Muster zu verfertigen angenommen. Auch werden Hufeisen, Red zum Turnen, Teppich-Klopf-Gestelle, Stallleitern, Wagenheber, Einrichtungen mit Stadeln ohne Nägel, Amerik. Eis-Hänger, sowie auch Dimensions-Hölzer aus hartem oder weichem Holze u. u. zur Effectuirung übernommen. 14828 Emil Nedelko.

Königl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher und Königl. Grossbritan. Postdienst. Ostende-Dover. Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent. Täglich zweimalige Verbindung mittelst neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration 1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen m. directen Billets von Pest nach London in 4 1/2 Stunden. Für weitere Anskunft: A. Vrancken, Köln, Domkloster 1. — Remmelmann, Wien, Steitstenggasse 6.

Gänzlicher Ausverkauf um jeden Preis! Infolge der am 1. August l. J. stattfindenden gänzlichen Auflösung des weiland ANTON HUBER'schen Damen-Modewaaren-Geschäftes (4. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 11, 1. Stock) wird der ganze noch lagernde Waarenvorrath an: div. Shawwairstoffen, Tuchen, Peluchen; ferner eine große Auswahl Thoner Seidenstoffe zu Kleidern und Dedern, Battiste, Ausputze und fertige Konfektion u. u., in den besten Qualitäten zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft, welche Gelegenheit dem P. T. Publikum bestens empfehlen. Die Erben. Dasselbe sind auch die Geschäftseinrichtungen und sonstige Möbel billigst zu verkaufen. Die Geschäftslokaltäten sind mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage den ganzen Tag über geöffnet.

Von Sr. kaiserl. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert. Keleti's Bruchband, schützt selbst den vernachlässigsten und veralteten Schaden. Glasfisches Bruchband, auch im Bett tragbar, sehr schmerzlos, ebenfalls mit Schweißhüter versehen. Krampfaderen-Strumpf. Serigador als Göttermutter, Kniehülfe, (Erdbeeren) Handgloves.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs. Fertige Maschinen-Riemen in allen Dimensionen, gefittet und genietet oder genäht, für alle Industrie-Zweige in bester Qualität, heimische Arbeit, billiger als ehemals bei Gebrüder EDER in 14502 Budapest, Zrinyigasse Nr. 4, erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.

AUSVERKAUF!! Die E. Lindner'sche Konsummasse verkauft: Stellagen, Pulte, Waage und Schreibtische, Andrássystraße Nr. 7. Ifj. Ács Károly, Maschinenfabrik.

Echten Villányer Dessert-Wein versende gegen Nachnahme per Post oder Eisenbahn in Gebinden von 15, 20, 50 Liter aufwärts. Rothe á 25, 30, 35, 40, 50 Kr., Weiße á 25, 30 Kr. per Liter, seine 7 1/2 Liter Flaschen-Weine á 70 Kr. Gebinde berechnen ich zum Kostenpreise und nehme solche franko hier retour. Josef Schönfeld, Villány (Ungarn), Weinbergbesitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 209

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Freitag, den 30. Juli 1886

Népszínház.
Ma zárva marad.

Fővárosi szinkór
a Krikszínvárosban.

Ördög a földön.
Fantasztikus operette 4 felv. Irta: Ján és Hopp. Zenéjét szerzezte Suppé F.

A sárán	Németh
Mephisto	Szilágyi
Astarot	Szabó
Azrael	Ördögök
Aglája	Csatai Zs.
Amanda	Liget I.
Izabella	Vári I.
Ilona	Erdődi
Oszkár) katoná-	Erdődi
Lizdor) tisztek	Regyi A.
Rozina	Victor
Mazurelli	Margó Cz.
A proféz	Kónászkéi
Böske, felesége	Füredi
	Ebergsényiné

Matild) ballet- Szilágyiné
Klotild) táncosnők Béni I.
Kezdeto 7 órakor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Ejtvorstellung des Herrn Karl v. Bufovics.

Hajemann's Töchter.
Original-Vollstück mit Gesang in 4 Akten von Adolf Arronje.

Anton Hajemann	Sr. v. Bufovics
Albertine, f. Frau	Sr. Balmore
Emilie) deren	Sr. Leuchert
Alma) Töchter	Sr. Sauts
Hanni)	Sr. Blauden
Wilhelm Knorr	Sr. Gwalb
Germann Körner	Sr. Waldemar
Kleber	Sr. Gortleben
Baron v. Zimmer	Sr. Kirich
Frau Kleber	Sr. Wolfstsch
Eduard Klein	Sr. Gwalb
Doktor Selter	Sr. Selter
Offiz	Sr. Stanzig
	Sr. Gortleben

Anfang 6 Uhr

Villa Bellevue.

Heute, Freitag:
Aussergewöhnliches Doppel-Konzert.
Blumenfest!
Mitwirkend das

Wiener Damen-Orchester,
40 Personen in Kostümen,
und die vollständige **Regiments-Kapelle Nr. 32,**
Kapellmeister DUBEZ.
Morgen letztes Konzert des Damen-Orchesters.

Konzert - Anfang 6 Uhr.
Eintritt: Gesellschaftskarten á 40 fr.



Stets frischen Kaffee

ohne Brennen, Mahlen, Kochen erhält man durch den **Kaffee-Extrakt (Essenz),** nur aus der feinsten Kaffeebohne erzeugt, ohne jeden Zusatz.

2 Kaffeetassen Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee, besonders vorteilhaft auf dem Lande. — Eine Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen ausreißend fl. 1.90, 1/2 Liter fl. 1, 1/4 Liter 55 fr.
Nur echt, unverfälscht, aus der
f. t. a. priv. Ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
von **Julius Weis** in Wien,
1. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14.
Hauptniederlage: **Budapest bei Szenes Ede,** Dorotheagasse und Andrássystrasse. — Verkaufsstellen bei: Kovács János, Waiquesstrasse; Baghy Lajos, Palatingasse 17; Santa Karoly, Badgasse; Schuster Gyula, Andrássystrasse; Otto Gustav, Schiffgasse; Emmerling Vilmos, Kronprinz Rudolfs; Gurcovits Tamás, Limbeck Béla, Königsgasse; Szabovszky, Uellberstrasse; Tátray Lajos, Kerepeserstrasse; Weninger Mihály, Duen, Hauptstrasse. 13798

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Fahrordnung.

der Lokaldampfer zwischen **Budapest-Tétény-Promontor-Erd.**

vom 1. August 1886 bis auf Weiteres.
Von der Pfarrkirche nach Promontor mit Berührung von Zaban und Zoltan um 6 1/2, 7 1/2, 10 1/2 Uhr Vormittag, um 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr Nachmittag.
Von der Pfarrkirche nach Tétény mit Berührung von Zaban und Zoltan um 6 1/2, 7 1/2 Uhr Vormittags, um 3, 7 und 8 Uhr Nachmittag.
Von der Pfarrkirche nach Erd um 7 1/2 Uhr Vormittag und 8 Uhr Abends.
Von Erd nach Budapest um 5 1/2 und 9 Uhr Früh.
Von Tétény nach Budapest um 6, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr Vormittag, um 5 1/2 und 8 Uhr Nachmittag.
Von Promontor nach Budapest um 6 1/2, 8, 10 u. 11 1/2 Vormittag, um 3, 6, 7 u. 8 1/2 Uhr Nachmittag.
Die Schiffe landen in Promontor am Stege beim Südbahnhof und beim Bräuhaus des Herrn Haggemacher, und stehen die festgedruckten Fahrten in Promontor mit den Zügen der Süds- und Zünstfischer Bahn in direkter Verbindung.
An Sonn- und Feiertagen fährt ein Schiff um 9 Uhr Abends von Budapest nach Promontor, um 9 1/2 Uhr von Promontor nach Budapest.
Budapest, im Monat Juli 1886.

Die Verkehrs-Direktion.

L. LUSER'S

Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Sühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fußhöhlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Preis einer Schachtel 60 Kr. v. W. bei Postversendung 10 Kr. mehr.
Hauptversendungs-Depot:
L. SCHWENK'S Apotheke
in Weidling bei Wien.
Echt zu haben in Budapest: J. v. Török; Apotheke zum „Reichsaposteln“, 6. Bez. väcei-körut. Gubogás: Th. Vozary, Komorn: A. v. Kovács. Kronstadt: J. Hornung, F. Jekelius, F. Kellern. Leutschau: A. v. Matius, Groß-Wittke: L. Lombor. Schennitz: F. Szantay, Steinsamanger: A. Rudolf. Stuhlweisburg: L. Braun, Temesvár: St. Tarzag, Török-Weede: A. Bazel. Zyrnau: B. v. Gsepessanyi. Mitrovic: St. Zensberger. Gnegg: J. v. Dienes. — Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange nicht ausdrücklich: L. Luser's Touristen-Pflaster. 14059

Freundenliste.

— Vom 29. Juli. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Ihre Majestät Königin Natalie von Serbien. — Sr. Hoheit Kronprinz Alexander von Serbien. — Frau v. Veschjanin, Hofdame, Belgrad. — Frau v. Schujewics, Hofdame, Belgrad. — Sr. v. Bugicewics, Hofdame, Belgrad. — Dr. L. Dolics, Leibarzt, Belgrad. — Stephan v. Beniczky, Oberstleutnant, Belgrad. — Graf Ezechem, Gutsb., Komogvár. — P. v. Bezeredy, Gutsb., Szeghárd. — R. Ledonovics, Gutsb., Slavonien. — R. Lehideur de Berninien, Rentier, Paris. — Albert Verbe de Delisle, Rentier, Paris. — G. de Pasquales, Rentier, Paris. — G. Danveley, Rentier, Paris. — S. Ormos, Obergepan, Temesvár. — N. Vassarabescu, Rentier, Buzurest. — Dr. W. Grudics, Adv., Belgrad. — J. Kraft, Fabrikant, Krefeld. — S. Horner, Gutsb., Moslavina. — W. R. Farrington, Rentier, Newyork. — N. Gutescha, Priv., Belgrad. — St. Kuthiga, Priv., Belgrad. — W. Pef, Priv., Belgrad. — St. Stolics, Priv., Belgrad. — H. Ritscher, Kaufm., Wien. — H. Nicolajewics, Kaufm., Belgrad. — L. Radenovic, Kaufm., Brestla. — G. Berger, Kaufm., Wien. — J. Berzento, Kaufm., Arad.

Hotel zum Erzherzog Stephan A. v. Duemann, f. t. Oberst, Alba. — E. Pagnini, Beamter, Konstantinopel. — H. Störics, Beamter, Adrianopol. — A. Berger, Holzhändler, Agram. — H. Gröszbauer, Monteur, Landsberg. — A. Prud, Beamter, München. — J. Endrödy, Deonom, Esorna. — A. Szauer, Priv., Raab. — W. Reuther, Kaufm., Wien. — F. Klein, Kaufm., Wien. — A. Kösa, Deonom, Debreczin. — R. Beck, Industrieller, Alba.

Hotel zum König von Ungarn. A. J. Herban, Priv., Döbfa. — H. v. Haller, Kaufm. Familie, Priv., Schtefen. — P. Krüger, Gutsb., Eresin. — D. Lichtschein, Gutsb., Debreczin. — R. Csát, Gutsb., Topyonacz. — Dr. Philipp Ehrenfest, Arzt, Temesvár. — Dr. A. Csereksnyés, Adv., Großwarden. — A. Szepesi, Gutsb., Diöfeg. — D. Saborsky, Tourist, Ratibor. — A. Lindner, Fabrikant, Königstein. — W. Fiß, Kaufm., Wien. — A. Bard, Kaufm., Wien. — F. Kolesa, Kaufm., Wien. — J. Waldner, Kaufm., Georgswald. — N. Gerlach, Kaufm., Nürnberg. — J. Kantorovich, Kaufm., Berlin. — G. Damm, Kaufm., Leipzig. — J. Mez, Kaufm., Berlin. — W. Engel, Kaufm., Vöndhád. — A. Berger, Kaufm., Vaden. — H. Scholz, Kaufm., Berlin. — A. Greger, Kaufm., Graz.

Hotel zur Stadt Paris. J. Paazig, Bauunternehmer, Wien. — J. Altmann, Bauunternehmer, Wien. — J. Glück, Gutsb., Karlsburg. — Fr. Anna Hauser, Priv., Wien. — A. Bálly, Priv., Debreczin. — J. Müller, Schauspieler, Graz. — J. Blager, Kaufm., Szentes. — A. Weiß, Kaufm., Hahfeld. — J. Scrat, Kaufm., Paris. — A. Schöbberger, Kaufm., Nagy-Úrmás. — D. Kollmann, Kaufm., Neuhäusel.

Holzwarth's Hotel Frohner. E. Eibler, Kaufm., Lindau. — Frau J. Fermo, Kaufm. Söhn, Buzurest. — A. Kreuzer, Kaufm. Gemahlin, Krompach. — W. Klein, Kaufm., B.-G.-Kreuz. — W. Vader, Ingenieur, Wien. — D. Lauber, Kaufm., Hamburg. — E. Klein, Kaufm., Gramberg. — B. Weik, Kaufm., Zara. — J. Lindemann, Kaufm., Ulmütz. — A. Vietor, Kaufm., Emsdorf. — J. Kudek, Kaufm., Saybusch. — J. Franz, Kaufmann, Raachtel.

Schmidt's Hotel Orient. Baron R. Hartfeld, Priv., München. — F. Köber, Gutsb., Garast. — J. Wozaly, Inspektor, Debenburg. — S. Urdary, Kaufm. Familie, Kaposvár. — A. Singer, Kaufm., M.-Theresiopel. — A. Wauflinger, Apotheker, Polgárd. — F. Gaál, Direktor, M.-Theresiopel. — J. Kalmár, Parzer, Samson. — Frau A. Levi, Kaufmannsgattin, Verbó. — S. Schwarz, Kaufm., Wien. — Frau B. Frankl, Priv., Zenta. — Dr. B. Pátoz, Advokat, Eger. — P. Saly, Beamter, Miskolcz. — L. Engel, Beamter, Miskolcz. — B. Vatory, Kaufm. Gemahlin, Kima-Szombat. — J. Nözta, Beamter, Szegedin. — Frau A. Schulz, Kaufmannsgattin, Belgrad. — M. Despotowics, Professor, Semendria. — L. Fekto, Professor, Hermannstadt. — J. Kanfonyi, Beamter, Ferencsko. — J. Fekete, Architekt, Uvár. — A. Jung, Kaufm. Familie, Miskolcz.

Hotel zur Stadt London. R. v. Barray, Bürgermeister, Stuhlweissenburg. — Ch. Arené, Akademieprofessor, Belgrad. — M. Abolagi, Schiffskapitän, Döbfa. — A. Maschewics, Schiffskapitän, Döbfa. — J. Watter, Professor, Waizen. — F. Bleck, Gutsb., Buzurest. — J. Hirsch, Advokat, Temesvár. — J. Hanusz, Oberrealprofessor, Kecskemet. — Frau B. Köfal, Priv., Kecskemet. — R. v. Gölls, Bahndirektor, Wien. — L. Klein, Bauunternehmer, Szegedin. — F. Stern, Bauunternehmer, Spolyhag. — S. Napnocht, Fabrikant, Sternberg. — D. N. Nitsch, Fabrikant, Berlin. — H. Fialla, Priv., Neuhäusel. — G. Hartay, Kaufm. Familie, Szegedin. — R. Weinberger, Geschäftsleiter, Wien. — F. Kolarics, Kaufm., Temesvár. — J. Horn, Kaufm., Kreibitz. — A. Reib, Kommiss, Drohobicz.

Grand Hotel Hungaria. Baron Jules Guain, Rentier, Paris. — M. Riffaud, Rentier, Paris. — L. Berellen, Rentier, Amers. — J. Debert, Rentier, Autwerpen. — Manijet, Kaufm. Gemahlin, Rentier, Paris. — Joseph Török, Gutsb., Vordob. — M. Aron, Gutsb., Debreczin. — H. Beyrgen, Gutsb., Galizien. — R. Rozma, Gutsb., Erlau. — W. v. Kraguay, t. Rath, Rünftriden. — G. Stáhl, t. Rath, Komorn. — M. Markovics, Deonom, Pancsova. — J. Tóth, Oberförster, Preßburg. — G. Ernest, Bauunternehmer, Deés. — A. Kalolshár, Oberlieutenant, Stuhlweissenburg. — J. Dévényi, Kassier, Rünftriden. — A. Gupta, Priv., Raab. — M. Arnoult, Priv., Reims. — Grünwald, Kaufm., Neufag. — J. Grimm, Kaufm., Endröd. — J. Daba, Kaufm., Belgrad. — A. Kölbl, Kaufm., Wien. — J. Tschöy, Kaufm., Wien. — Breslauer, Kaufm., Neufag. — M. Schreier, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Wien.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Heute Auftreten des Fuß-Equilibristen **Mr. Ballo** und der Künstlerin **Mlle. Lujano**, sowie der Wiener Wiederfängerin **Frl. Mädel**. — Auf vielseitiges Verlangen:

Die musikalische Soirée

angeführt von den **Gebrüder Leopold**.
Wiedereröffnung des Panoptikums des **Mr. Segommer** mit neuen Figuren. Auftreten des Negerkomikers **Mr. Kattwah**, des Wiener Gesangs-komikers **Herrn Josef Steidler**, der französischen Sängerin **Mlle. E. Becart**, der Tirolerin **Frl. Marion** und der vorzüglichsten ungarischen Sängerin **Frl. Ann Borista**.

Voranzeige, Am 1. August: Erstes Auftreten der amerikanischen Stangen-Hochspringer **Großley** und **Edler** Ein neuer, hochinteressanter Sport.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum und meinen geehrten Gästen die höf. Anzeige zu machen, daß ich mein bisher in dem 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 65 beständenes Kaffeehaus übergeben, und in **Budapest, 6. Bez., Teréz-körut** (Ecke der Szonyhagasse Nr. 2), ein elegantes vollkommen neu eingerichtetes

Kaffeehaus „zum Theresienring“,

am 31. d. M., Samstag 12 Uhr Mittags, eröffnen werde.

Indem ich meinen geehrten Gästen für das mir bisher in so großer Maße geschenkte Vertrauen danke, erlaube ich mir Ihre Geneigtheit auch für die Zukunft zu erbitten. Ich werde bestrebt sein, die Zufriedenheit des p. t. Publikums durch Verabreichung exquisitester Getränke, vorzügliche Bedienung und Auflegen aller gelesebenen Zeitungen des In- und Auslandes zu gewinnen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet 14806

Johann Bástár, Cafetier.

Sensationell!

Panorama im Stadtwaldchen

(Ausstellungs-Gebiet).

Die 14761

fabelhafte blaue Grotte.

Gedöfnet von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Ferdinand Neruda,

Droguis, Budapest, Havnanergasse Nr. 7, empfiehlt zur

DESINFEKTION:

5% Carboalkalk, rohe Carbonsäure, chemisch reine Carbonsäure,

Eisen Vitriol, Eistorkalk, Petriputer, Antibacterion und Kollacsef'sche Desinfektions-Flüssigkeit en gros und en détail zu billigen Preisen. — Preisverwante auf Verlangen.

Thiergarten.

Heute, Freitag, den 30. Juli, halb 5 Uhr Nachmittags und halb 8 Uhr Abends:

Große Gala-Vorstellungen

des „CIRCUS“

Grand American Frankloff.

Direktion: **Arnold Löwe**.
Erstes Debut des Equilibristen **Mr. Etbing**. Die hohe Schule **Frl. Salomonshy Katicza**.

Mit neuem Programm. — Näheres die Tages-Plakate.
Entrée mit Inbegriff der Circus-Vorstellungen 30 Kr.

In Bayreuth.

Wir nehmen Platz und harren — so schreibt ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“ — der Auffahrt dieses wohl einzig dastehenden Schauspiel, dieses eigenthümlich konzentrierte Bild, wie es selbst die Kurusbäder kaum bieten! Um 4 Uhr beginnt die Vorstellung, allein schon vor 3 Uhr fängt das Wandern an zum Festspielhaus hinaus. Zur linken Hand auf dem wohlgepflegten, baumpflanzten Fußwege schiebt sich eine Menschenmühle vorwärts, die sich immer mehr verdichtet, je näher sie dem Ziele der Wanderung kommt. Zwanzig Mark für einen einzigen Platz zu einer Vorstellung, das ist schon ein Geld und nicht Jeder mag und kann noch dazu den nicht unbedeutenden Aufwand einer Fahrt zu Wagen machen. Derer, die dies können, sind immerhin noch genug und ununterbrochen rollt eine doppelte Wagenreihe, die eine hinan, die andere hinab auf der breiten Fahrstraße dahin, die unmittelbar rechts neben dem Fußsteige hinläuft. Und immer neu Ankommende drängen sich zu den schattigen Veranden der beiden Restaurationen und mehrten die Reihen der Schaulustigen. Zu schauen gibt es wahrlich genug; fast ist es, als ob alle Herren- und Damenmoden der alten, wie der neuen Welt hier zu einem Stelltheim zusammengekommen wären.

Die Hauptache bleiben freilich immer die Personen selber. Hier vorbei muß eben Jeder, der in das Haus hinein will, und alle Augenblicke hört man Namen nennen,

die weltbekanntesten Namen haben. Da rasselte ein einfach-eleganter Wagen heran, gezogen von zwei feurigen, prächtigen Tieren, deren silberbeschlagenes Geschirr das bekannte Hauswappen der sächsischen Fürstlichkeiten trägt. Es sind Meiningensche Herrschaften, Prinz Ernst und Prinzessin Marie mit ihrem Gefolge. Ein einfacheres Gefährt bringen diese und jene Kunstgrößen: den Winkelmann, Scheidemann, Reichmann, die Malten und wie sie Alle heißen mögen, die zur Mitwirkung herufen sind. Die berühmten Blumenmädchen hatten auch heuer wieder ihre traditionellen Umhüllungen, auf denen sie in Längsreihen geschaart sitzen, zur Verfügung.

Vier Uhr ist es geworden. Da schmettert die Fanfare, das bekannte Leitmotiv, und verkündigt den baldigen Beginn des Spieles; zum zweiten Male erkönt daselbe Zeichen, zum Einnehmen der Plätze auffordernd. In wenigen Augenblicken, und doch ohne alle Hast und Unruhe, Dank der vorzüglichen Eingangsrichtungen, ist das Haus gefüllt; kein Plätzchen ist leer geblieben. Wohl zur Hälfte sind es Damen, welche die Plätze — deren es bekanntlich ohne die sogenannten Fürstentögen über 1300 gibt — eingenommen haben.

Das Erscheinen Lohes mit dem Sohne Wagner's — Frau Cosima wurde nicht sichtbar, sie hielt sich während des ganzen Stückes im Bühnerraum auf — ruft einige Bewegung hervor; alle Opernblätter richten sich nach der Loge, in welcher die Weiden Platz genommen haben. Doch

stiller wird es und immer stiller; ein Zug gespannter Erwartung malt sich auf allen Gesichtern. Die Musik hebt an, unsichtbar, wie aus fernster Ferne herüberrollend. Ringsum die eine Reihe der elektrischen Lampen erlischt, die übrigen geliebener werden dunkler und dunkler, kaum vermeint man noch seinen Nachbar zu erkennen — da faßt es wie mit Geisterhand in den Vorhang und theilt ihn; geräuschlos schwebt er in schönem Faltenwurf nach beiden Seiten — der Blick wird frei nach der mächtigen, hohen, hell im Morgenlichte uns entgegentretenden Bühne. Unter hoch zum Himmel anstrebendem Baume liegt schlafend Gurnemanz mit den beiden Knappen, links von der Gralsburg ertönt der feierliche Weckruf der Rosanen . . .

Es war eine herrlich gelungene Vorstellung; viele Stimmen werden laut, daß es die trefflichste war von allen bisherigen Parsifal-Aufführungen. Jedenfalls steht das Eine fest, daß die Künstler und Künstlerinnen in der Hinsicht noch bedeutend gegen früher gewonnen haben, daß sie ihre Rollen vertieft, stellenweise noch feiner nuancirt haben. Nicht gering für diese Aufführung war es auch zu veranschlagen, daß sämtliche Mitwirkenden ganz ausgezeichnet disponirt waren; ein bald vorübergehendes Ermatten des Herrn Winkelmann (Parsifal) im zweiten Act dürfte nur Wenigen voll zu Gefühl der gekommen sein. Ausgezeichnet waren die Chöre, sowohl der der Gralsritter, wie ganz besonders der der Blumenmädchen, welche letztere übrigens auch ausnahmslos ein wundervolles, lebendiges Spiel zeigten. Das Orchester unter Leo's Leitung stand

39.]

Vater und Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen.
Zweiter Theil.

2.

Die Seiten, welche er an Fräulein von Maurienne richtete, waren eine Art Beichte, in welcher das Uebermaß seiner Liebe überströmte. Er häufte Zeile auf Zeile Seite auf Seite, und wurde nicht müde, in tausend verschiedenen Formen ein und daselbe zu wiederholen, was er ebenso gut in drei Zeilen hätte sagen können.

— Ich bete Denise an und bitte Dich, Ursula, die Einwilligung unseres Vaters zu meinem Glück zu erwirken!

Herr von Mondane hatte Süditalien und speziell die Umgebung von Neapel zum Aufenthalt gewählt, damit seine Tochter vom Vaterlande so fern als möglich sei.

Die neuen Horizonte, so hoffte er, würden in der Untröstlichen neue Gedanken wecken. Deshalb hatte er statt der Alpen den Vesuv vor ihre Augen gerückt; statt des düsteren Grün der Fichtenwälder oder des Bleigrau der fahlen Felsen den lachenden Azur des thyrrenischen Meeres.

Ihre Villa lag eine Meile weit von Neapel nächst der Straße, die der Küste des Golf entlang läuft. Jenseits eines Feldes mit ewig blühenden Citronenhäusern sah sie zu ihrer Rechten die Stadt sich ausdehnen, während zu ihren Füßen an der sonnenbeschiedenen Küste die Wellen erstarben.

Indessen es gelang weder der Zeit, noch der Entfernung, noch der Einsamkeit, den fürchterlichen Abscheu zu zerstreuen oder auch nur zu mildern, den das stolze junge Mädchen vor sich selbst empfand.

So standen die Dinge in Neapel, als die Briefe daselbst anlangten, welche Jean nach seiner Unterredung mit dem Vater Denisens an Herrn von Mondane und Ursula gerichtet hatte. Man kann sich die Verwunderung der in der Verbannung Lebenden denken, als sie an einem und demselben Tage zwei Briefe gleichzeitig eintreffen sahen, einen an den Fürsten, den anderen an seine Tochter. Die Dichte des für Ursula bestimmten Briefes wies auf die Wichtigkeit desselben hin.

Fräulein von Maurienne zögerte in ihrer Ueberrastung, das Couvert zu öffnen; sie fühlte sich beunruhigt. Da sagte ihr Vater:

— Du, ich glaube zu wissen, was Jean uns schreibt. Ich habe gestern in den italienischen Zeitungen ein Pariser Telegramm gelesen, welches die Demission des Cabinets ankündigt. Dein Bruder scheidet augenscheinlich mit seinem Minister aus dem Amte und zeigt uns ohne Zweifel seine bevorstehende Einschiffung an.

— Umso besser für ihn, wenn dem so ist, sagte Ursula mit ihrer gewöhnlichen Kälte. Das Glück besteht darin, fern zu sein — fern von Allem und Jedem.

Armes Geschöpf! sie vergaß, indem sie so sprach, daß, so weit man auch gehe, das Unglück ein unermüdlicher Reisegefährte ist, von dem man sich nicht trennen kann. Und doch, wer hätte das besser wissen können, als sie? Wäre sie selbst in entfernte Wälder gegangen, sie hätte das entsetzliche Gespenst Pascal's dahin mitgenommen!

Herr von Mondane erwiderte nichts auf ihre bitteren Worte, so schmerzlich dieselben auch für seine väterliche Hingebung waren. Er entseigte, ohne ein Wort zu sagen, den an ihn adressirten Brief.

Man erinnert sich, daß dieses Schreiben nur aus wenigen Zeilen bestand. Wir haben gesehen, daß Jean dieselben hastig geschrieben. Was den Inhalt desselben betrifft, so besagte es wörtlich Folgendes:

Jean wünschte Fräulein Denise Thibaud, die Tochter eines Freundes des Herrn Daligand, zu heirathen.

Obgleich er die Einwürfe, die eine solche bescheidene Partie im Geiste des Vaters erwecken konnte, vorherjah, bat er ihn doch, seine Einwilligung zu dieser Heirath zu ertheilen, in welcher alle Bedingungen seines Glückes enthalten wären. . . Er schloß mit der Versicherung seines Respekts und seines Gehorfames dem Vater gegenüber.

Als der Fürst diese wenigen Zeilen zu Ende gelesen, ließ er das Schreiben seines Sohnes fallen und neigte das Haupt gleich einer zu schweren Last auf die Brust.

Also so weit war es mit der stolzen Familie gekommen, welche auf ihren Ruhm und ihre Tradition nicht so bedacht gewesen! Der Vater, ruiniert, hatte das Schloß der Väter verkaufen müssen, welches viele Jahrhunderte lang Aller gemeinsame Wiege gewesen. Die Tochter, entehrt, schleppte außerhalb Frankreichs ihr traurig's Dasein dahin, in freiwilliger Abgeschlossenheit lebend. Und nun wollte der Sohn, auf dem alle seine Hoffnungen ruhten und der gleich einem kräftigen Stamme einen neuen Zweig treiben sollte, das Werk ihr Vernichtung vollenden und als Erster in ihre Familie das Kind einer plebejischen Race einführen!

Gewiß, von allem Unglück, das ihn traf, war dies das geringste. Allein es war dies das Unglück, welches er nicht befürchtet hatte. . . es war der Tropfen, der den vollen Becher des Unglücks übergehen machte. Er richtete ungestüm den Kopf in die Höhe.

— Nein, sagte er, ich werde ihm die Einwilligung, die er von mir verlangt, nicht geben! Müßte ich mir auch für ewige Zeit das Herz meines Sohnes entfremden, so werde ich ihn doch gegen seine eigene Verwirrung schützen. Und es wird ein Tag kommen, da er, geheilt von einer sträflichen Liebe, mir dafür danken wird, daß ich meine Pflicht ihm und mir selbst gegenüber erfüllt habe.

Er blickte Ursula an, während er so sprach. Diese hatte indessen das an sie gerichtete Schreiben noch nicht geöffnet. Sie errieth, daß er in demselben für sein grausames Projekt plaidirte, und sie zögerte, es zu öffnen, weil sie den Kampf voraussah, welcher bevorstand. Jean verlangte gewiß ihre Mitwirkung, ihre Unterstützung. Sie blickte ihrerseits den Vater mit einer thummen Frage an.

— Lies! sagte Lektierer, lies laut. Wir müssen Alles wissen.

Ursula erbrach das Schreiben und begann. . . Wir wollen den Brief nicht reproduzieren, an welchem Jean fast eine ganze Nacht geschrieben hatte. Es wäre dies eine unnütze Wiederholung der vorhergegangenen Seiten.

Der junge Offizier verfocht darin seine Sache nicht, wie Ursula gedacht, daß er es versuchen werde. Er begnügte sich damit, seinen köstlichen Liebesroman zu erzählen. Er brachte kein Wort vor, welches wie eine Entschuldigung oder Rechtfertigung klang. Alles beschränkte sich auf Folgendes:

— Ich liebe und werde geliebt! Unsere beiden Existenzen sind nun so innig mit einander verknüpft, daß nichts sie trennen könnte, ohne für beide die Quelle des Lebens versiegen zu machen. Denise könnte ihre verlorenen Liebe nicht überleben, und ich würde sterben, wenn ich Denise sterben sähe!

Fräulein von Maurienne hatte die Lektüre mit heftigem Widerstreben begonnen. Sie empfand zunächst instinktiv Haß gegen die Unbekannte, welche ihre Hoffnungen durchkreuzte, und sie nahm sich vor, sie umso mehr zu verabscheuen, mit je verführerischeren Farben Jean sie schilderte.

Allein je weiter sie in dem schönen, ewig menschlichen Gedächtnis kam, welches alle rechtschaffenen Herzen einmal im Leben herlagen, umso mehr schmolz ihr Widerstreben und eine unbekante Nührung bemächtigte sich ihrer. Es schien ihr, als sähe sie einen neuen

Himmel vor sich öffnen. Oder, richtiger, sie schien eine Existenz wiedererstehen zu sehen, welche sie bereits durchgelebt hatte und die ein unheilvolles Ereigniß jäh abgebrochen hatte. Unter den Namen Jean und Denise war es die Hymne ihrer eigenen Liebe, die sie mit thränenfeuchten Augen, gepreßter Kehle und keuchender Brust wiederholte.

— Liebe! Liebe! rief das Schreiben Jeans durch jedes seiner Worte.

— Liebe! wiederholte gleich einem Echo ihr ganzes Wesen, Liebe! Und die Vibrationen dieses Rufes und dieser Antwort wiederholten sich in ihrer Seele und füllten diese mit unendlicher Sehnsucht.

Herr von Mondane hatte die Erzählung seines Sohnes Anfangs mit kalter Aufmerksamkeit angehört; bald war ihm doch die fortschreitende Aenderung aufgefallen, die sich in der Betonung und selbst im Klange der Stimme Ursulens vollzog. Er that indeß, als merkte er es nicht, sglücklich über die bei seinem unglücklichen Kinde so eltere weiche Stimmung. Schon war er dieser Denise erkenntlich dafür, daß sie von solcher Ferne, bloß durch die Kraft der unbewingbaren Jugend, das Wunder der Verabingung vollbracht, welches seiner väterlichen Hingebung seit drei Jahren nicht gelungen war. Und ehe noch die Lektüre zu Ende war, schien es ihm, als würde ihm eine zweite Tochter angeboten, um die erste zu erlösen, und so durch ein unerwartetes Wunder die Einwilligung erkaufend, die sein Stolz Anfangs verweigern gewollt.

Die letzte Zeile endlich schloß mit folgenden Worten, welche alle anderen wiederholten:

„Ich liebe sie, verstehst Du, Ursula? ich liebe sie!“
Indem Ursula diese Worte las, versagte ihr die Stimme. Ihre Hände öffneten sich und das Blatt Papier entfiel demselben. . . Eine Weile verharrte sie regungslos. Dann lies sie sich vor dem Vater sackte auf die Knie nieder.

— Sie haben gehört, murmelte sie sanft. Sie lieben sich! und nichts hindert die Glücklichen, einander für immer anzugehören. . . O Vater, Vater, mögen sie einander angehören und mit dem ihrigen auch desjenigen Glückes theilhaftig werden, welches mir verwehrt ist! Ich werde auf sie nicht eifersüchtig sein! Im Namen meiner eigenen Liebe, die ich in meinem Innern verschlossen halte und deren Geheimniß mich verzehrt, bitte ich Sie für sie!

Ihre Thränen rannen auf die Hände ihres Vaters, auf die sie ihr schönes verstörtes Gesicht gelehnt hatte. Da Herr von Mondane, der selbst tief ergriffen war, nicht antwortete, fürchtete sie, von ihm nicht erhört worden zu sein.

— Sie schweigen! sagte sie. Vater! Begreifen Sie doch! sie sind Beide rein von Schmach! Und sie lieben sich! sie lieben sich!

Zimmer wieder kamen diese Worte auf ihre Lippen gleich einem Refrain.

Angezichts des anhaltenden Stillschweigens des Herrn von Mondane überkam sie Unruhe. Sie richtete den Kopf in die Höhe und blickte ihm ins Antlitz. Die ganze Liebe des Vaters gab sich in der Betrachtung kund, bei der sie ihn überraschte. Sie errieth nun, das das Glück ihres Bruders gesichert war. Sie wollte jedoch vollständige Gewißheit haben.

— Antworten Sie mir! bat sie ein letztes Mal. Bedenken Sie, daß die Zeit vergeht. . . Jean weiß, daß Sie sein Schreiben erhalten haben und jede Minute des Wartens ist für ihn ein Jahrhundert!

Sie kniete noch immer. Der Fürst hob sie auf.

— Schreibe Deinem Bruder und Deiner Schwester, daß ich Sie aus ganzer Seele segne!
Diese Worte des Herrn von Mondane waren nicht bloß eine Ermächtigung, sie waren die vollständige Billigung und ein Glückwunsch zugleich. Ursula stieß einen Freudenstrei aus und warf sich ihrem Vater in die Arme.
(Fortsetzung folgt.)

auf der Höhe seiner Aufgabe, ein Lob, dem nichts hinzugefügt zu werden braucht.

Und nun hinaus aus dieser Welt der Töne, die den Sinn so eigen umspinnen — hinaus aus dem schwülen Saale in die herrliche frische Sommernacht! Wie er gekommen, so ergiebt sich jetzt der Menschenstrom wieder zurück in die Stadt. Wenige Minuten und auf dem Platz des Festspielhauses und in diesem selbst ist es still und ruhig; immer dunkler wird es dort, bis Alles schließlich mit dem Schwarz des Himmels zusammen zu fließen scheint. Aber drinnen in der Stadt herrscht noch lange, bis in die tiefste Nachtstunde hinein, reges Leben und Treiben.

Der folgende Tag, der Samstag, ist der Ruhe und Erholung gewidmet; benutzen wir ihn zu einem kurzen Besuche der Stätte, welche im Festspielhause dem Andenken des verstorbenen Meisters geweiht ist, zu einem Besuche des sogenannten R r a n z i m m e r s. Hier sind sie aufgespeichert die Reizen Menschenruhmes, irdischer Größe und irdischer Vergänglichkeit. Wie Todeslust umfängt es uns beim Eintritt in dieses wohl nie gelistete Zimmer. Alle vier Wände sind mit den Kränzen geschmückt, die auf dem Sarge des Dahingegangenen pietätvoll niedergelegt worden waren. Und die Wände des ziemlich geräumigen Zimmers reichen gar nicht einmal aus, ein großer Theil des Fußbodens ist noch von einer Art Aufbau in Ansehung genommen, sogar mehrere Tische haben ausheulen müssen, um die Todtenkränze zu fassen, die mit ihren lang herabhängenden, theilweise schon vergelbenden Schleifen und ihrem auch schon längst dem Vergehen anheimgefallenen Blätterreichtum einen fast gespensterhaften Eindruck machen. In stiller nächtlicher Stunde scheint wohl der Mond durch die hohen Fenster und die weiße Büste des Meisters, die Todtenkränze und die weiße Büste des Meisters zu geisterhaftem Leben wach... Frau Cosima soll diesen Raum noch nie betreten haben; schonende Freundeshand verwehrt es ihr.

Auch ein Erinnerungszeichen von Wagner selbst birgt das Krankzimmer. Es ist dies eine unter Glas gebrachte schwarze Tafel, welche früher im Orchester hing und welche noch mit Kreide Wagners Schriftzüge trägt: „Morgen Generalprobe, Wagner.“ Es soll dies das Letzte gewesen sein, was der Meister in seinem Festspielhause geschrieben hat.

Unter den zahllosen Kränzen aus aller Herren Länder befindet sich auch ein von Scaria geweihter. Er trägt auf seiner Allasschleife die Inschrift: „Dem besten und edelsten Lehrer der dankbare Schüler Emil Scaria.“ — Der Schüler ist wieder bei seinem Meister.

Allerlei.

(König Ludwig's Nachlaß.) Am Montag Nachmittags wurde in München zum ersten Male dem Publikum die Besichtigung der königlichen Schlitten und Gala-

wagen gestattet. Der Andrang des Publikums war ein außerordentlicher und vermochte der Raum, in dem die Besichtigungsobjekte aufgestellt sind, die zuströmende Volksmenge kaum zu fassen. Die Prachtliebe des verstorbenen Königs zeigt sich auch an den Schlitten und Wagen. Da fesselt zunächst der große Galawagen die Aufmerksamkeit. Derselbe, auch als Schlitten verwendbar, ist ein Kunstwerk in des Wortes strengster Bedeutung. Es kommt hier eine seltene Pracht zur Entfaltung, die von geradezu überwältigender Wirkung ist. Der Wagen strotzt von Gold und ornamentalem Schmuck. Drei Engel, eine Krone haltend, zieren die Bedachung; das Innere ist übersät von den herrlichsten Goldstickereien auf blauer Seide. Das Schlittengestell ziert vorne ein mächtiger Enkel, der eine Krone trägt, aus welcher bei den nächtlichen Ausfahrten elektrisches Licht weithin seine Strahlen sandte. Die Decke des Schlittens ist ein Hermelin mit prächtiger Goldstickerei auf blauem Sammt. Auch die übrigen Wagen und Schlitten tragen in Bezug auf Ausstattung den vornehmsten Luxus zur Schau. Ueberall bildet reichste Vergoldung den Grundton und selbst die kleinsten Bestandtheile tragen den unverkennbaren Stempel künstlerischer Vollendung an sich.

(Die Kette.) Wie ein russisches Blatt meldet, wurde dieser Tage im Charkower Central-Gefängniß an dem Häftling Nodtschenko und dessen Genossen, welche bei einem Fluchtversuche einen Gefängnißwärter ermordeten, ein barbarisches Urtheil ausgeführt. Nodtschenko und seine Genossen wurden nämlich zu hundert Knutenhieben und zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt. Bei der Ausführung des ersten Theiles des Urtheiles, nämlich bei der Knutenstrafe, starb Nodtschenko. Die übrigen Genossen blieben zwar nach Ausführung dieser barbarischen Strafe noch am Leben, aber sie wurden halbtodt, ohne Hoffnung auf ein Aufkommen, in das Spital des Central-Gefängnisses gebracht.

(Das ängstlich seltene Fest der eisernen Hochzeit.) der 60. Wiederkehr des Hochzeitstages, werden am 6. August d. J. Major a. D. J a n y und Gemahlin in Königsberg in Pre. begeben. Herr Major Jany, trotz seiner 92 Jahre (seine Gattin zählt 83 Jahre) noch sehr kräftig, ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Befreiungskriege 1813-15; vielfach dekoriert und bleibend, blickt er auf eine fast 60jährige Thätigkeit in aktivem Staatsdienst zurück; noch heute ist er unermüdet thätig im Dienste der Humanität, als Stifter einer Anstalt für taubstumme Waisenkinder ermattet er nicht in der Sorge für seine Schützlinge.

(Das größte Fernglas der Welt.) Der „D. C.“ in Baltimore schreibt: „Der Vostoner Alvan Clark ist ein self mademan, er hat das Linsenschleifen von sich selbst gelernt und erhält jetzt Aufträge aus der ganzen Welt. Seinen Ruhm begründete er durch das große Teleskop der Sternwarte in Dorpat. Seitdem hat er verschiedene Fern-

gläser hergestellt, an dem größten arbeitet er aber jetzt: es ist so groß, daß man die Herstellung einer solchen Glaslinse noch vor zwei Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Der kalifornische Millionär Lid hat 700,000 Dollar für Gründung und Ausstattung einer Sternwarte hinterlassen und gewünscht, daß das größte und beste Teleskop, welches nur hergestellt werden kann, dafür angekauft werden soll. Den Kontrakt erhielt Alvan Clark vor fünf Jahren. Nur eine französische Glasfabrik war im Stande, die Glascheiben zu liefern; aber erst nach zahlreichen mißglückten Versuchen gelang es, zwei fehlerfreie Linsen zu liefern, von denen jede den hübschen Preis von 25,000 Dollar kostet. Nun aber kam das Schleifen. Dieses ist so schwierig und zeitraubend, denn es muß fast ausschließlich mit der Hand, d. h. den Daumen gefehlet, daß ein Glas Jahre zur Vollendung erfordert. Beide Linsen sind jetzt nahezu fertig. Die Gläser werden in einem Stahlrohr von nahezu einer Yard Durchmesser und 57 Fuß Länge eingesezt. Man glaubt, daß dieses neue Teleskop den 24,000 Meilen entfernten Mond auf eine augenscheinliche Entfernung von nur 100 Meilen nahe rückt. Die Sternwarte ist auf Mount Hamilton in Santa Clara County in Kalifornien errichtet und kann im nächsten Winter bezogen werden. Das besagte County hat es sich 78,000 Dollar kosten lassen, um einen hübschen Fahrweg bis zur Spitze des Berges anzulegen.“

(Ein gelungenes Wagniß.) Man schreibt aus Krems, 27. d.: Der Bauernsohn Ignaz Sedlmayer aus Unterrohrendorf bestieg vorgestern Nachmittags in der Haltestelle Rohrendorf den von Wien nach Krems verkehrenden Eisenbahnzug, um nach dem letztgenannten Ort zu fahren. Als nun der Zug zwischen dem Wächterhause Nr. 20 und 21 mit der gewöhnlichen Fahrgeschwindigkeit dahinbrauete, öffnete Sedlmayer zum Erkennen der übrigen Passagiere plötzlich die Waggonthüre und sprang aus dem Waggon, ohne sich auch nur im Geringsten zu beschädigen. Die Ursache dieses Wagnisses lag in dem Umfande, daß Sedlmayer während der Fahrt beim offenen Waggontenfenster hinausgeschaut und hierbei seinen Hut verlor; um nun in den Besitz desselben wieder zu kommen, unternahm der Waghals den gefährlichen Sprung. Ein Beweis dafür, daß Sedlmayer, welcher im 26. Lebensjahre steht, gänzlich unverehrt blieb, liegt auch darin, daß er sofort nach geicheitem Sprunge nach Landersdorf in das Gasthaus des Blauensteiner eilte und daselbst den ganzen Abend an einer Regelpartie sich betheiligte.

(Merzte unter sich.) „Ich hatte da einen sehr interessanten Fall; die Diagnose war richtig, aber die Krankheit nahm zu meiner Ueberschätzung einen ganz anomalen Verlauf.“ — „Um! Wieso denn?“ — „Der Patient wurde wieder gesund.“

Wiß Diana.

— Eine kalifornische Geschichte. —

Dann gedachte Dane der heftigen Szene, die zwischen seinem Freunde und ihm ausbrach, der Drohung William's sich an die Spitze der Indianer zu stellen, um von seiner Witwe wieder Besitz zu ergreifen, und endlich der hochmüthigen Aufforderung William's, welcher ihm zumuthete, abzureisen und ihm das Feld zu räumen. Abreisen? Das Feld räumen? Er? Nimmermehr. Dieses Vermögen, das er endlich in Händen hielt, er wird es Niemandem abtreten. Eher wollte er ihn tödten, den Anderen. Und er tödtete ihn, nicht im Zweikampfe — nein, seige wie ein Dieb, der im Waldesdickicht menschlerisch mordet. Und damit war das Gemüth bei Seite geschafft, er herrschte nunmehr allein und das Geheimniß, das sein Verbrechen umgab, vermehrte noch sein Prestige.

Von da ab jagten die Ereignisse der Vergangenheit in flüchtigen Bildern hastig an seinem halbgeschlossenen Auge vorüber; Antonio, sich seinem Schicksale anschließend mit der Hingebung einer Geliebten und einer Sklavin und zuletzt Diana, die Ehre und Stolz, deren Widerstand er brechen wollte, für die er Alles versucht, das Höchste gewagt. Und nun lag er da, gefesselt, ohnmächtig, harrend des Machtpruches seiner Gegner, wodurch sein Geschick entschieden werden sollte, — er, der gestern noch...

Kräftige Arme hoben ihn empor von seinem Lager; die Fesseln wurden ihm abgenommen und er konnte nun seine ermatteten Glieder frei bewegen. Man schleppte ihn in das benachbarte Gemach, wo verummte und bewaffnete Männer um einen großen Tisch versammelt waren. Er trat ein, das Haupt erhoben, ein Lächeln der Verachtung auf den Lippen.

Einer dieser Männer erhob sich.

— Charles Dane?

— Ich bin es.

— Ihr seid angeklagt des Verbrechens des Mordes und der Brandstiftung. Was habt Ihr darauf zu entgegnen?

— Nichts, erwiderte er mit verächtlichem Achselzucken.

— Ihr seid beschuldigt Euren Freund und Genossen William Hatford 1849 menschlerisch gemordet zu haben.

— Wer ist es, der mich dessen zeugt?

— Ich, erwiderte, sich entlarvend, Derjenige, der ihn befragt hatte, ich, Morgan.

— Und auf Grund welcher Beweise?

— Auf Grund der Aussagen dieser beiden Indianer.

Und durch eine Geberde wies er auf zwei Indianer, die unter Joe's Obhut standen.

— Seit wann ist die Zeugenschaft dieser Leute gegen einen amerikanischen Bürger zulässig?

— Ist das Alles, was Ihr zu erwidern findet?

— Nein. Mit welchem Rechte verwahrt Ihr mich als Gefangenen? Wer hat Euch zu Richtern über mich bestellt?

— Das einzige Recht, das Ihr anerkennt: das Recht der Gewalt. Das Komité übernimmt die Verantwortung für alle seine Handlungen. Vertheidiget Euch, so Ihr es könnet; wir sind bereit, Euch anzuhören.

— Ich habe Euch Nichts zu sagen.

— Meine Herren, sprach Morgan, sich an die Mitglieder des Komités wendend, Ihr habt meine Fragen gehört, sowie auch die Antworten des Angeklagten. Wenn Niemand um das Wort bittet, will ich an die Abstimmung schreiten.

Alles schwieg still.

— Diejenigen, die für den Freispruch des Angeklagten sind, mögen die Hände erheben.

Alles blieb unbeweglich.

Diejenigen, die für seine Verbannung aus dem Staate bei der Strafe des Todes im Falle seiner Rückkehr sind, mögen die Hände erheben.

Wieder regte sich Niemand.

— Diejenigen, die der Ansicht sind, daß der Angeklagte den Tod verdiene, mögen die Hände erheben. Es erhoben sich alle Hände.

— Charles Dane, fuhr der Vorsitzende fort, das Komité hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß Euer Verbrechen den Tod verdienen. Ihr habt eine Stunde, Euch zum Sterben vorzubereiten. Möge Gott Eurer Seele gnädig sein!

Dann ging er an eines der Fenster und öffnete es. Der verworrene Lärm der Menge legte sich augenblicklich.

— Mitbürger, sprach er mit starker Stimme, Euer Komité hat mit Stimmenmehrheit den Charles Dane zum Tode verurtheilt. Alle guten Bürger werden aufgefordert, diese Entscheidung zu respektiren.

Heftige Rufe wurden laut. Weisfallsrufe mengten sich mit Verwünschungen.

— Er lebe! riefen die Einen.

— Auf, auf! zu seiner Befreiung! heulten die Anderen.

Die Anhänger des Komités, vor dem Thore des Hauses in Reihe und Glied aufgestellt, um einen Ansturm abzuwehren, luden ihre Karabiner. Die Menge wich zurück; zu ungleich schien ihr solcher Kampf. Blöthlich aber öffneten sich ihre Reihen und eine Abtheilung bewaffneter Männer rückte in den gelichteten Raum.

An ihrer Spitze befand sich Antonio.

— Meine Herren, sprach Morgan, sich an die Mitglieder des Komités zurückwendend, wir werden angegriffen. Bereitet Euch vor!

In einem Augenblick wurden alle Fenster besetzt. Die Mitglieder des Komités harrten, die Revolver schußbereit, des Angriffes. Da trat Antonio allein vorwärts.

— Wir fordern das Komité auf, sprach er, Charles Dane in Freiheit zu setzen; so dieses nicht

geschieht, wird das Komité allein für das Blutvergießen verantwortlich sein.

— Das Urtheil des Komités wird vollzogen werden, erwiderte Morgan.

— Vorwärts also! rief Antonio, durch eine Geberde die Menge mit sich ziehend, die ihm auch willig folgte.

Die Karabiner wurden angelegt. Eine Salbe erdröhte, Brezchen legend in die Kolonne der Anstürmenden, welche in Unordnung zurückwichen.

— Vorwärts! rief Antonio wieder, vom Qualm des Pulvers umwallt, seine Leute von Neuem wieder sammelnd.

Der Angriff begann abermals. Die Vertheidiger des Komités hatten nicht Zeit gehabt, ihre Flinten wieder zu laden, und so kämpften sie denn mit den Kolben ihrer Karabiner. Doch die Menge hatte sich an sie hingedrängt und drohte, ihre Schutzaktion zu lähmen.

— Feuer! kommandirte da Morgan, welcher vom ersten Stockwerk aus die Peripetien des Kampfes beobachtet hatte.

Und aus allen Fenstern erdröhten Schüsse; diese Fenster spieen einen mörderischen Regengies hinab. Im Kopf und Brust getroffen, wankte Antonio zurück und fiel zu Boden.

Seine muthigsten Gefährten waren verwundet oder getödtet. Die Uebrigen flohen.

Dane war Zeuge dieses Kampfes gewesen, welcher um sein Leben ging. In dem Augenblick, da Antonio, tödtlich getroffen, nieder sank, rannen ihm zwei brennende Thränen über das zuckende Angesicht. Treu bis zur Stunde der höchsten Erprobung, starb Antonio in einem Kampfe für ihn. Ihr galt denn auch sein letzter Seufzer, sein letzter Gedanke. Eine halbe Stunde baumelte Dane's Leiche in einem Fenster, und auf dem weißen Tuche, das sie umhüllte, stand zu lesen: „Gehent auf Befehl des Komités...“

Weber die ritterliche Liebe Don Joaquin's, noch die biedere Hingebung Morgans vermochten Dianens Herz zu rühren. Einige Tage nach diesen Begebenheiten verließ sie San Francisco, um sich nach den Vereinigten Staaten zurückzugeben.

Die wenigen Ueberlebenden von 1849 erinnern sich noch gar gut ihrer. Sie erzählen zuweilen den neuen Ankömmlingen, welche neugierig den Dramen von ehedem lauschten von der sonderbaren Erscheinung dieses Weibes, dessen klangvolle, melodische Stimme sie bezaubert hat und dessen Schönheit unaussprechlich fortlebt in ihrer Erinnerung. Sie zeigen in Kearney-Street das alte Gebäude Sam Brannan's, den Saal, wo das Komité tagte, und das Fenster, wo Dane's Leiche hing. Und die Wahrheit mußte mit der Zeit der Dichtung weichen; an die Stelle der Geschichte trat die Legende, welche, der Verbrecher dieses Mannes nicht gedenkend, bloß die Erinnerung an seine leidenschaftliche Liebe bewahrte und in ihrer Erzählung die beiden Namen vereinigte: Dane und Diana.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet.

Fabriklokal gesucht
mit Stallungen und möglichst großen Hofraum, Wasser- u. Gasleitung unbedingt erforderlich. Antr. unter „N. G.“ an die Exp. Nur gegen Juraferatenein abzugeben. 8915

Billige Wohnung.
Eine aus zweimöblirten Gassenzimmern, Vorhaus und Küche bestehende Wohnung, ist sofort zu vermieten. Adresse: Maria-Balatergasse Nr. 12, beim Postier. 8893

Spezereibranche.
Ein routinierter Kaufmann, repräsentationsfähig, 30 Jahre alt, der bereits eigenes größeres Geschäft führte, hier wie in der Provinz Reise-Premieren-Posten begleitete, sucht Stellung. Adr. in der Exp. 8833

Ein ebenerdiges **Gehaus**
in der Josephstadt, auf dem lebhaftesten Posten, trägt circa 13%, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8791

Mariengasse!
Briefe leider zu spät erhalten, bitte dringend nachmalige Begegnung. M. J. 8955

Ein französischer **Du nib u s,**
kann ein Jahr benutzt, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8929

Villa Bellevue.
Jenes reizende Fräulein im grauen Kleide wird gebeten ob eine Annäherung möglich. Zu voller Erwartung unter „Roths Egalisirung“ an die Exp. 8924

Keresek
egy izr. vizsgázott nevelőnő, ki magyar és német nyelvet tökéletesen bírja és a francziát szabatosan tanítani képes, három gyermek mellé, kik kolesztályok szerint nyilvános vizsgák tételni kötelek, a négy elemi osztályon kívül a felsőbb leányiskolát is tanítani képes legyen, a női kézimunkában, a pipere munkán kívül, a fehérszövetű himzés és varrásban jártas legyen. 200 forint évi fizetés és teljes ellátás. Azok, kik már hosszabb időn át mint nevelőnők működtek a fizetésre nézve is előnyben részesülnek. Ajánlatok bizonyítványokkal ellátva Weisz Mártonhoz, Talpasra intézendők. 8878

Stallungen
sind zu vergeben Balattingasse 36, beim Hausmeister. 8256

Klein- u. Gewerbe-Motor, zweipferd. vertikale Dampfmaschinen
solider Konstruktion, bei geringem Brennmaterialbedarf liefern prompt und billig

Großmann und Hanschenbach,
Eisen- und Maschinenfabrik in Budapest äußere Waitznerstraße Nr. 7. 8101

Andrássyú
melleit utazában 2 szép utcazi szoba, konyha és terasz, 350 frt, lakber, 2 utcazi szoba 250 frt, azonkívül két kis szoba 168 frt, augusztusra kiadó. Bövebbet a kiadóhivatalban. 8864

Zwei **Bettstätten**
und ein Divan äußerst billig zu haben. Näh. die Exp. 8754

Routinierter **Buchhalter**
u. Korrespondent wünscht für einige Stunden in dieser Eigenschaft Beschäftigung. Gest. Antr. sub „1005“ an die Exp. 8837

Südd. Erzieherin
mit Dipl., Französisch, Piano, Zither, Handarbeiten, sucht Stelle zu jüngeren Kindern; ferner empfehle mehrerer deutsche Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, bestens.

Schulagentur Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 2. Stock. 8876

Billig **zu vermieten,**
pr. 1. August beziehbar, 2 schöne Gassenzimmer, Küche, im 3. Stock, Kerepeferstraße 41, nächst dem Volksbühnen. Das Nähere beim Hausmeister. 8823

Egy román. kath. iskolázott **14-15 éves fiú**
kath. könyvkereskedés s egyházi szerek müintézetében gyakornokul azonnal felvétetik. Szüts és társai, Budapest, Szent-ferencziék bazára 16. szám. 8891

Möbel,
elegante Speise-, Schlaf-, und Salon-Einrichtungen, Herrenzimmer, Phantasie-Gegenstände, so auch einfache Möbel, Delgemälde, Vorhänge, Teppiche, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Franz Deatgasse Nr. 7. 857

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt **Satvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Reparatur, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 2690

Beleuchtung.
Petroleum-, Hänge-, Wand- und Stehlampen in Eisen, Fayence und Bronze von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten **Spezialität:** Simplex- und Duplexbrenner mit Vorrichtung zum anzünden ohne Kerze und Zylinderherabnehmen — wöchentlich einmal putzen — empfiehlt **Testory,** Budapest, Palais Haas. 9343

Ein **junger Mann,**
Israelit, 28 Jahre alt, ledig, der seit 16 Jahren in der Kurz-, Nürnberger-, Wirtwaaren-, Damen- und Herren-Mode-Branche in einigen Städten Ungarns servierte, gegenwärtig in einem bedeutenden Hause alleiniger Geschäftsführer ist, sucht eine Stelle als alleiniger Geschäftsführer oder als Stellvertreter in einem ähnlichen Hause. Anträge an die Exp. 8881

Ein **Kommis**
der Spezerei-, Mehl-, Farb-, Getreide- u. Droguen-Branche, der ungar., deutschen und kroatischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in der Provinz bis zum 15. Sept. eine Stelle. Gest. Antr. unter „N. 560“ poste restante Csurgó. 8902

Hochhältige Meierze
zu kaufen gesucht. Offerte unter „Vergeißt Nr. 1000“ an die Exp. 8722

Ein **junger Mann,**
30 Jahre alt, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, von der Weinbranche, der 1000 fl. Kaution leisten kann, sucht baldigst Stellung. Gest. Antr. sub „N. R.“ an die Exp. 8875

Den p. t. Kunden
aus der Sommerfrische, die Bedarf haben von **Th. Keresték** in: Touristen- u. Reise-Requisiten, Gummi-, Regen- u. Staubmänteln, Fernrohren, Feldflaschen, Fischgeräten, Hängematten, Feldstühlen, Reiß-, Ballon- und Croquet-Gesellschaftsspielen, Gartenleuchtern, Luftballons, Vampions, Gefrorenes- und Sodawasser-Selbsterzeugungs-Apparate, Turngeräten, Schaufeln, Flobert-Ziel- und Vogelgewehren, Knaben- u. Velocipedten, Kinderwagen u. s. w. empfehlen wir, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da Sonntag bei Keresték geschlossen ist 6957

Hausverkauf.
Die vormalig Scheibler'sche Futfabrik im Extravillan IV. B., für diverse Geschäftszweige als Bantischlerei, Brennerei, Seifenfabrik, Meierei, Wäschereianstalt, Futfabrik, Seiler, für Großfuhrleute u. A. m. bestens geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Palatinergasse 36, beim Hausmeister. 8255

Konturs.
Im Matrifels-Bezirk Poprad ist die Stelle eines Matrifelsführers zu besetzen. Erforderlich: geistliche Qualifikation. Gehalt 200 fl. Gesuche zu richten an den isz. Matrifels-Bezirks-Präsidenten. 8936

Sehr gutes **Stußflügelklavier**
wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. Stationsgasse 32, eb. Erde, rückwärts im Hofe Nr. 16. 8921

Z a u s c h.
Ein Defonome-Beamter wünscht seine 12jährige Tochter in ein anständiges Haus, in welchem die deutsche Sprache die Umgangssprache ist, in gänzliche Verpflegung in Budapest zu unterbringen und hierfür als Gegenstück einen jungen Mann von 15 bis 18 Jahren in seine Muster-Wirtschaft (Sokolker Kom) ebenfalls in gänzliche Verpflegung aufzunehmen, wo derselbe die Landwirtschaft gründlich erlernen kann. Gleichzeitig wird ein **tüchtiger Erzieher** zu 5-6 Kindern von 6 bis 12 Jahren gesucht, der auch Französisch unterrichtet und einen 9jährigen Knaben zur Aufnahme in die 1. Gymnasial-Klasse vorbereiten kann. Derselbe erhält ein Jahresgehalt von fl. 160 und freie Station. Offerte unter „N. B. 1800“ an die Exp. 8919

Ein **Spezerei- und Manufaktur-Waarengeschäft** nebst kleinem Brennweinschank, 30 Jahre auf lebhafte Posten bestehend, guter Kundenkreis, ist anderer Unternehmung halber pr. 15 September a. c. oder auch früher jammert Waarenlager zu übergeben. Bequemes, schönes Wohnhaus jammert Nebenlokalitäten zu pachten, eventuell zu kaufen. Anträge an Bruck Mör, Sárkeresztúr, Kom. Alba. 8899

Vorzüglicher neues **Stußflügel-Fortepiano**
mit breiter Metallplatte, aus der renommierten Fabrik der ersten Produktions-Gesellschaft in Wien, steht in Kommission **billig** zum Verkauf in der Sárkeresztúr-Fabrik. Anträge an Bruck Mör, Sárkeresztúr, Kom. Alba. 8922

Für **Spezereihändler**
Wegen Auflösung des Geschäftes ist eine vollständige nette Spezereigeschäfts-Einrichtung, d. i. Ladstellagen, Etageren, Pult, Waagen u. per 1. August, wenn gewünscht, allföhllich preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 8920

Große feinste **Zafel-Pflirsche**
2 fl. 50 fr. süße weiße **Weintrauben**
2 fl. 50 fr. Ringlotten 1 fl. 70 fr., Paradaisäpfel 1 fl. 50 fr., auch gemischt, versendet á 5 Kilo franco gegen Postnachnahme **Franz Sante, Götz.** 8801

Keeler **Heirathsantrag.**
Militärbeamter, gesund, rüstig, in den Dreißiger Jahren, mit jährlichem fixem Einkommen von 2500 fl., wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder jungen Witwe, die für häusliche Sinnen hat und einige Tausend Gulden besitzt, zu verheirathen. Discretion Ehrenfache. Gest. Anträge jammert Photographie unter „N. B. 5000“ an die Exp. 8822

Erzieherin,
Ungarin, per Anfang September zu 2 Mädchen von 13-14 Jahren gesucht. Erforderlich: Ungarisch, Deutsch, Französisch. Offerte in Deutsch- u. ungarischer Sprache, nebst Diplom und Wirkungszugewinnen, Photographie u. Gehaltsprüfungen zu richten an **Josef Weiß, Szereb a. d. Waag.** 8900

3 Gewölbe,
jowie 2 zu Geschäftszwecken geeignete **Wohnungen**
im 1. Stock des neuerbauten Hauses **4. Bez. 1. teine Kronengasse 4,** sind pro 1. November zu vermieten. Ausk. nst beim Hauseigentümer, Kerepeferstraße 26, 1. Stock, Th. 6. 8945

Zu der alten Postgasse 10, Ecke der goldenen Handgasse, ist ein **Ed-Gewölbe**
sotort zu vermieten. 8907

Wohnungen.
8. Bezirk, Kranzasse 30, ist eine Gassen-Wohnung, Parterre, bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven, Vorzimmer, Küche u. s. w., auch kleine Hof-Wohnungen pr. August zu vermieten. Näh. beim Hausinspektor. 8934

Der Selbsthilfever-ein junger Kauf-leute,
5. Bez., Palatinergasse Nr. 8, hat folgende Stellen zu belegen: 1. Routinierter Buchhalter, Christ, nicht unter 30 Jahre alt, von distinguirtem Exterieur, für ein hiesiges Detail-Geschäft. 2. Korrespondent, perfekter Franzose, im Engl. und Ital. bewandert, deutscher Stenograph, so auch ein Hilfskorrespondent in fremden Sprachen, für ein hiesiges Exportgeschäft. 3. Ein Komptoirist für ein hiesiges Agenturgeschäft. 4. Ein Buchhalter aus der Getreide-Branche, für die Provinz. 5. Einige Kommiss aus der Spezerei-, Galanterie- und Eisen-Branche. Endlich einige konditionslose junge Herren von tadelloser Repräsentation, für eine provisorische Beschäftigung. Die Vermittlung geschieht stets kostenfrei. Die Erwerbung der Mitgliedschaft und persönliche Vorstellung Bedingung. Provinz Bewerber werden um Photographie gebeten 8937

Lehrling,
Christ, gut erzogen, wird in der Wäsche- und Modewaaren-Handlung Karl Becker, Waitznergasse 28, aufgenommen. 8939

Gombos Ghula,
welcher bei „Falu rossza“ mit dem Fräulein Anna war, wird von demselben gebeten, von sich ein Lebenszeichen zu geben, um in sehr dringender Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. 8939

Lehrer,
Christ, gut erzogen, wird in der Wäsche- und Modewaaren-Handlung Karl Becker, Waitznergasse 28, aufgenommen. 8939

Gombos Ghula,
welcher bei „Falu rossza“ mit dem Fräulein Anna war, wird von demselben gebeten, von sich ein Lebenszeichen zu geben, um in sehr dringender Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. 8939

Wohnungen,
5. Bez., Jägergasse Nr. 17, **Parterre:** 2 Gassen- 2 Hofzimmer, Alkoven, Küche, Speis; 7. Bez., Hollógasse Nr. 15, 2 Gassen- 1 Vorzimmer, Alkoven, Küche pr. 1. August beziehbar. 8933

Junger Mann
wünscht die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens zu machen. Photographie erwünscht unter Chiffre „N. B. 101“ an die Exp. 8930

Ein **Praktikant**
wird für ein Bankgeschäft gesucht. Näh. die Exp. 8927

Lottogeschäft
mit 1 Wohnzimmer, innere Stadt, zu übernehmen oder ein passendes Lokal dazu. Gest. Anträge unter „Sicherer Eintritt“ an die Exp. 8926

Konturs.
An der hiesigen isz. status quo-Kultusgemeinde ist die Stelle eines **Rabbinatsverweisers,**
welcher zugleich tüchtiger zeitgemäßer Vorbeter, Schöher, Udober, Wefore zu sein hat, die Qualifikation laut Ministerialerlaß Zahl 1924/85 zur Matrifelführung besitzt und das Notariat bei der Gemeinde zu führen hat, bis 15. September a. c. zu besetzen. Jahresgehalt 400 fl., freie Wohnung, halbe Schemita u. Nebenemolumente und 100 fl. für Matrifelführung, nebst den gesetzlich stipulierten Gehältern. Reflektierende haben ihre Gesuche nebst Beischluß ihrer Hatara Horoa von anerkannten Rabbinen, und Ausweis ihrer bisherigen Thätigkeit, Alters- und Familienstandes bis längstens 15. August a. c. an den gefertigten Vorstand einzujenden. Zum Probefortrag wird nur der hiesig Berufene zugelassen und entsprechende Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet. **Tolna,** den 27. Juli 1886.

Salamon Kohu, Präjes.
8928

Zu verkaufen
sind 80 Tausend Hochprima Breunziegel. Zu erfragen bei Herrn Ignaz Hahn, Ufód, Schiff-Station Kaloöca, Pester Kom. 8940

Keresetetik
egy az épületi- és deszkakereskedésben jártas s már több idő óta alkalmazvavolt **könyvvezető,** a mely egyszerűs mind üzletvezető is leendő. Ajánlatok Klauer Salamon urhoz, Uszódon, Pest megye, intézendők. 8941

Prém Lajos fúszerezletében Aszódon, **egy tanuló**
felvétetik. 8942

Ein **schöne Wohnung,**
den ganzen 1. Stock einnehmend, und aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis und Badzimmer nebst Zugehör bestehend, ist im Mittelpunkt der Wasserstadt, mit oder ohne Möbel jogleich oder vom 1. November an zu vergeben. Dasselbst sind auch Möbel zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8943

Tüchtiger Reisender,
der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, für ein technisches Geschäft gesucht. Prima-Referenzen erforderlich. Offerte sub „N. R. 2. 47.“ an die Exp. 8952

Wegen plötzlicher **Ueberfiedlung**
ist eine Salon-Garnitur, Kinderbett, Lampen, Postamente und Spiegel zu verkaufen. Promenadegasse 6, Th. 12. 8953

Ueberfiedlung
ist eine Salon-Garnitur, Kinderbett, Lampen, Postamente und Spiegel zu verkaufen. Promenadegasse 6, Th. 12. 8953

Ueberfiedlung
ist eine Salon-Garnitur, Kinderbett, Lampen, Postamente und Spiegel zu verkaufen. Promenadegasse 6, Th. 12. 8953

Seere Petroleum, und Del-Säffer
ab allen Station zu den höchsten Tagespreisen laufen durchs ganze Jahr **Jakobovits u. Silber, Budapest, Könyvgasse Nr. 20.** 8703

Unabhängig der hier sich heran nahenden **Cholera-Gefahr**
empfehle dringend meine vorzüglichen Erlauer und Szeghärder **Rothweine**

als anerkannt bestes Präventivmittel **pr. Lit a 30, 40, 50, 70 fr.** Ernst Reich, Weinfeller, Budapest, Könyvgasse Nr. 4, im Hofe. 8869

Junge Französin,
welche auch häusliche Arbeiten verrichtet, mit 100 fl. Jahresgehalt und Reisevergütung ab Schweiz empfiehlt zum sofortigen Eintritt. M. Zanda, Bauernmarkt 3, Wien. 8944

Wohnungen,
kleinere und größere, so auch Keller-Lokalitäten, geeignet zu Werkstätten, sind pr. August oder auch per 1. November in den neuerbauten Häusern obere Waldseite Nr. 50, 54, 56, nächst der Podmaniczkygasse, zu beziehen. Ein **Gewölbe**, sehr geeignet als Fleischbank, ebendasselbst zu haben. Näh. beim Baupolier. 8946

Gewölbe,
Kerepeferstr., belebter Punkt, elegant eingerichtet, staunend kleiner Preis, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8954

Zither-Unterricht
ertheilt gründlich in deutsch u. ungar. Sprache gegen mäßiges Honorar ein Zitherlehrer. Zu erfragen mündlich oder brieflich unter „Zithermeister J. G.“ in der Exp. 8825

Praktikant
für das Komptoir eines hiesigen En gros-Geschäftes wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 8943

Haus in Solmar,
bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen u. komfortabel, eingerichtet, jammert Bier-, Nutz- und Weingarten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Solmar Nr. 17 zu erfragen. 8953

Zu Neupeft
ist ein neugebautes Haus, aus hartem Material, Gassenfront, mit 2 Zimmern, Küche, großer Veranda, zu verkaufen. Csokonay-(Kirchen-) Gasse 20. 8951

Schön **möblirtes Zimmer**
mit separatem Eingang, in der Nähe des Hotel Frohner, sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 8000

Sommervilla
im Bade **Baldocz** (Zipier Kom.) in wohlgepflegtem Parke von Nadelbäumen ist zu vermieten. Preis der 5 möblirten Pizen für den ganzen Sommer 200 fl., einzelne gut eingerichtete Zimmer hier oder in den Hauptgebäuden pro Monat 16-24 fl. Näh. zu erfragen bei der Badedirektion von Baldocz, Post Szepes-Báralja. 8935

Agenten
für eine Fabriks-Niederlage werden mit vortheilhaftesten Bedingungen sofort acceptirt. Offerte sind unter „Sch. J.“ an die Exp. zu richten. 8947

Gassenzwohnung,
2 Gassenzimmer, Alkoven, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche und Kabinet, Nebenräume, um 600 fl. sofort zu vermieten. Akademiegasse 16. 8931